



Maribor Times

Schwerer rumänisch-ungarischer Grenzzwischenfall

Zwei rumänische Soldaten im Geplänkel getötet / Widersprechende Darstellung des Incidents auf beiden Seiten / Rumänischer Protest

Hoffnungsvolle Innenperspektiven

Aus Zagreb kommen gute Nachrichten. Die juristische Expertenkommission, die mit der Ausarbeitung des serbisch-kroatischen Ausgleichs betraut ist, hat ihre Arbeiten schon so weit vorgetrieben, daß man, wenn nichts dazwischenkommt, bereits in Kürze das Ergebnis zu sehen bekommen dürfte. Wie aus den Andeutungen der über die Ausgleichsverhandlungen gut informierten Blätter zu ersehen ist, hat man sich in beiden Lagern für eine Lösung entschieden, die vorerst das engere kroatische Problem umfaßt, nicht aber auch die übrigen gesamtstaatlichen innerpolitischen Probleme. Die Regierung Cvetković hat sich die Aufgabe gestellt, die kroatische Frage nach bestem Gewissen zu lösen. In diesem ihren Streben ließ sich die Regierung auch durch die Frondeure nicht einschüchtern, die in Wahrheit lediglich personeller oder sonst stammespolitischer Interessen das Ausgleichswerk zu sabotieren versuchten. Da auch Dr. Maček von der Einsicht beherrscht ist, daß die innere wie auch die äußere Lage des Staates in diesen Zeitläuften praktische Taten fordert, gab er die Zustimmung zu einer Lösung, die vorläufig nur die kroatischen Teile des Staates tangiert. Wir kennen zwar noch nicht die Einzelheiten der erzielten Verständigung, aber die Begleitmusik der informierten kroatischen und serbischen Blätter beweist, daß die Experten im Sinne der ihnen erteilten Direktiven gute Arbeit geleistet haben. Zwar ist die innere Abgrenzungsfrage und die Kompetenzfrage nicht restlos im Sinne der ursprünglichen kroatischen Forderungen gelöst worden, doch entschied man sich für einen praktischen modus vivendi, der unter den neuen, überaus günstigen psychologischen Voraussetzungen eine vorläufige Befriedung zwischen Kroaten und Serben abgeben soll. Bezüglich des größeren Umbaus des Staates sollen die Lösungsmöglichkeiten erst zu einem späteren Zeitpunkt ins Auge gefaßt werden. Den praktischen Lebensforderungen des Volkes und des Staates Rechnung tragend, hat man sich redlich bemüht, den Kroaten das Wohnen im gemeinsamen Wohnhaus nach ihren Wünschen zu erleichtern.

Es ist jedenfalls tröstlich, zu wissen, daß die kroatische Frage, die ja den schwierigsten Teil des gesamten innerpolitischen Fragenkomplexes darstellt, ihre Lösung erlebt. Der kleine Umbau des Staates auf Grund des bestehenden Verfassungssystems bot nämlich für beide Verhandlungspartner die geringeren Risiken und die größeren Chancen einer allmählichen politischen Entwicklung, die das Verständigungswerk über den großen Umbau erleichtern soll. Es muß in diesem Zusammenhange die Bewunderung darüber ausgesprochen werden, wie beharrlich und zielstrebig die beiden Verhandlungspartner diese wertvolle Etappe des Ausgleichs ermöglicht haben. Es wurde geflissentlich alles vermieden, was die

Budapest, 18. August. (Avala.) MTI berichtet: Gestern mittags ereignete sich im ungarisch-rumänischen Grenzsektor zwischen Nagy-Szalonta und Mezögyan ein schwerer Zwischenfall. Fünf rumänische Gendarmen überschritten die ungarische Grenze und stießen mit einer ungarischen Patrouille zusammen, die sie überfielen. Die aus drei Mann bestehende ungarische Patrouille erwiderte zwecks Abwehr das Feuer. Zwei Rumänen wurden getötet, einer wurde gefangen genommen, während die restlichen zwei rumänischen Gendarmen auf rumänisches Gebiet flüchteten. Im Zusammenhange mit diesem Grenzzwischenfall wurde eine behördliche Untersuchung eingeleitet.

Bukarest, 18. August. (Avala.) Eine rumänische Grenzpatrouille der Station Atiausul wurde beim Patrouillengang auf einem Grenzsektor in den Weinbergen von Homorod auf rumänischem Gebiet überfallen. Von ungarischer Seite wurden auf die rumänische Patrouille mehrere Schüsse abgefeuert. Ein rumänischer Soldat wurde auf der Stelle getötet, ein Feldwebel erhielt einen schweren Bajonettstich, während der mit dem Sanitätsdienst betraute Sanitätssoldat unauffindbar ist. An dem Orte des Zwischenfalles wurden mehrere Patronenhülsen gefunden.

Bukarest, 18. August. (Avala.) Rador berichtet: Wie aus der Aussage des Feldwebels Nikolaus Siosa, der einen

schweren Bajonettstich erhielt und bald darauf in schwere Bewußtlosigkeit verfiel, ersichtlich ist, deckt sich der Sachverhalt mit dem ersten Untersuchungsergebnis. Aus dieser Aussage geht hervor, daß vier ungarische Soldaten, die sich auf rumänischem Gebiet befanden, versucht haben, mit den Rumänen in ein Gespräch zu treten. Die rumänische Patrouille wurde aus einem Maisfeld von sechs ungarischen Soldaten mit Gewehrfeuer empfangen.

Bukarest, 18. August. (Avala.) Agence Havas meldet: Außenminister Gafencu empfing gestern um 19 Uhr den ungarischen Gesandten Bardossy und überreichte ihm den Protest der rumänischen Regierung im Zusammenhang mit dem Grenzzwischenfall von Atiausul.

Grenzsperre zwischen Polen und Böhmen-Mähren

DER STRASSENVERKEHR VOLLKOMMEN EINGESTELLT. — DANZIGER POLIZEI IN STAHLHELMEN.

Mährisch-Ostau, 18. August. (Avala.) Agence Havas meldet: Die Polen haben alle Grenzübergänge zwischen Polen u. dem Protektorat Böhmen-Mähren gesperrt. Der Straßenverkehr ist vollkommen eingestellt. Es scheint, daß diese polnische Maßnahme in der Nacht zum Mittwoch als Beantwortung gewisser deutscher Maßnahmen erfolgt ist. Es ist nunmehr bekannt, daß die Reichsstraße, die die Slowakei mit dem Protektorat Böhmen-Mähren verbindet, beim Jablunka-Paß unweit der polnischen Grenze für

unbestimmte Zeit für jeden Verkehr gesperrt ist.

Warschau, 18. August. (Avala.) Die Agence Havas meldet: Deutsche Grenzorgane des Protektorats verharteten einen polnischen Polizisten der bei Bohumin aus Versehen die Protektoratsgrenze überschritten hatte.

Danzig, 18. August. (Avala.) Die Agence Havas berichtet: Seit gestern mittags tragen die mit der Paßkontrolle betrauten Danziger Polizeibeamten Stahlhelme.

Sensationeller Aktendiebstahl

Sofia, 18. August. (Avala.) Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Gestern abends erschien ein unbekannter Herr, der mit dem Kurier der rumänischen Gesandtschaft frapperende Ähnlichkeit besaß, in einem hiesigen Hotel und forderte die Ausfolgung der dort deponierten Kuriertasche, die ihm auch sofort ausgefolgt wurde. Eine Stunde später erschien der wahre rumänische Kurier und ersuchte um die Ausfolgung der Kuriertasche. Zu seinem nicht geringen Schrecken wurde der Diebstahl nun festgestellt. Der Kurier begab sich mit einigen Beamten der rumänischen Gesandtschaft auf die Sofioter Polizeidirektion, um die sofortigen Nachforschungen nach dem Dieb

diplomatischer Dokumente einzuleiten. Der Kurier blieb in dessen in dem vor dem Polizeigebäude stehenden Wagen u. versuchte sich plötzlich zu erschließen. Der Kurier, dessen Mordabsicht noch nicht geklärt ist, hat sich eine sehr schwere Schußverletzung zugezogen. Die Sofioter Polizei hat den Betrag von 50.000 Lewa für die Ergreifung des Aktendiebes ausgeschrieben.

Das polnisch-englische Beiflandsabkommen

London, 18. August. (Avala.) Agence Stefani meldet: In London ist ein Ministerialdirektor des polnischen Außenmini-

steriums eingetroffen, um gemeinsam mit den maßgeblichen Beamten des Foreign Office das definitive Projekt des Paktes über die gegenseitige Beistandsverpflichtung Englands und Polens zu formulieren. Man erwartet, daß der Text dieses Paktes bis Ende dieser Woche für die Unterzeichnung reif sein werde.

Türkisch-rumänische Militärbesprechungen

Istanbul, 18. August. (Avala.) Eine unter Führung des Generalstabschefs Popescu stehende rumänische Militärmission weilte 15 Tage in Ankara, um sich bei den türkischen militärischen Stellen über den Stand der Garantien bekanntzumachen, die Frankreich und England der Türkei in militärpolitischer Hinsicht erteilt haben.

Paris, 18. August. (Avala.) Außenminister Bonnet und Sowjetbotschafter Suritsch hatten gestern nachmittags eine längere Aussprache, die ausschließlich der Danziger Lage gewidmet war.

Börse

Zürich, 18. d. Devisen: Beograd 10, Paris 11.7325, London 20.7275, New York 442 sieben Achtel, Brüssel 75.24, Mailand 23.30, Amsterdam 237.45, Berlin 177.70, Stockholm 106.85, Oslo 104.15, Kopenhagen 92.55, Prag 15.15, Sofia 5.40, Warschau 83.40, Budapest 87, Athen 3.90, Bukarest 3.25, Istanbul 3.60, Helsinki 913.50, Buenos Aires 102 fünf Achtel.

Wettervorhersage für Samstag: Vorwiegend bewölkt und etwas wärmer. Wetterbesserung in Aussicht.

Verhandlungen irgendwie hätte störend beeinflussen können. Die beiden Verhandlungspartner legten sich stärkste Zurückhaltung auf, damit das Werk — dem tagespolitischen Getriebe entrückt — auch vollständig gelinge. Die beiden Lager sind sich des Ernstes der Zeit bewußt, in der wir leben. Es ist auf beiden Seiten sicherlich mehr oder minder nachgegeben worden, damit die beiden Standpunkte politisch wie auch juristisch auf den generalen Nenner gebracht werden konnten. Schon diese Tatsache allein beweist, daß die Regierung Cvetković

trotz der Schwierigkeiten, die sich aus den Auffassungen der einen wie der anderen Seite ergaben, nichts unversucht gelassen hat, um die Lösung zu finden, die unter den obwaltenden Umständen sicher als die zweckmäßigste bezeichnet werden kann. Es ist den beiden Partnern sicher sehr viel daran gelegen, den gemeinsamen Staat vor jeglicher innerpolitischer Erschütterung zu bewahren. Hierbei dürften verfassungsrevisionistische Erwägungen — last not least — auch von der zeitlich immer näheren Thronbesteigung S. M. König Peter II. bestimmt wor-

den sein. Wie gesagt: es ist viel erreicht worden, wenn es gelungen ist, das Gros der kroatischen Wünsche zu befriedigen und eine Atmosphäre zu schaffen, in der der weitere Ausbau des Verständigungswerkes möglich sein wird. Gute Kompromisse können mitunter sehr brauchbare Fundamente abgeben. Unter diesem Gesichtspunkte ist auch der Optimismus zu verstehen, der die maßgeblichen Regierungskreise und ebenso auch die Kroaten beherrscht. Für Volk und Staat aber ergeben sich daraus wirklich hoffnungsvolle Innenperspektiven.

Die Spannung wächst

Deutschland beschleunigt seine Aktion / Berlin fordert den Korridor, Posen und die schlesische Wojwodschast / Polen legt seine Kriegsvorbereitungen fort / England und Frankreich im Notfall zur sofortigen Hilfeleistung für Polen bereit

Berlin, 18. August. Der politische Horizont hat in den letzten 48 Stunden eine weitere Verdüsterung erfahren. Deutschland begnügt sich jetzt nicht mehr mit einer einfachen Lösung der Danziger Frage, denn die Presse fordert bereits ungeschminkt die Beseitigung des in Versailles geschaffenen polnischen Korridors u. die territoriale Verschmelzung Ostpreußens mit dem Reich. Dies bedeutet selbstverständlich eine territoriale Revision. Die deutschen Blätter berufen sich nicht nur auf die deutschen Rechte, sondern auch auf die deutsche Ehre. Alle Anzeichen deuten demnach darauf, daß die letzten Tage des August die höchste Verschärfung der Krise bringen werden. In Berlin herrscht das Bewußtsein, daß die Westmächte eine Lösung des Ostfragen im Sinne der deutschen Forderungen ablehnen. Man merkt es auch schon der ganzen Entwicklung an, daß Reichskanzler Hitler eine Vier- oder Fünfmächtekonferenz nach dem Münchner Vorbild nicht mehr für wünschenswert hält. Deutschland will scheinbar auch seine Zeit mit etwaigen Vermittlungsvorschlägen nicht vergeuden, da auch Polen und die Westmächte die Verantwortung für eine Arbitrage ablehnen. In Berliner diplomatischen Kreisen herrscht deshalb die Auffassung vor, daß Deutschland seine Aktion beschleunigen werde. Salzburg war nach Ansicht dieser Kreise der letzte Versuch Deutschlands, den Westmächten zu beweisen, daß Deutschland keinesfalls zögern werde.

Berlin, 18. August. Im Zusammenhange mit den in der Auslandspresse gebrachten Meldungen über eine internationale Konferenz zur Beilegung der Danziger Frage nimmt nun die deutsche Presse eine noch schärfere Haltung Polen gegenüber ein. Größte Aufmerksamkeit löste ein Artikel des Berliner »Angriff« aus, der bekanntlich das Organ des Reichspropagandaministers Doktor Goebbels ist. Der »Angriff« registriert diese Gerüchte als Beweis dafür, daß England und Frankreich nicht mehr gewillt sind, mit Polen den Weg bis zum Ende zu gehen. Das Blatt stellt fest, daß das deutsche Volk weder ein zweites Versailles noch ein zweites München wünsche. Die Danziger Frage müsse jedoch so bald als möglich gelöst werden. Die Polen hätten durch Ablehnung der vom Führer und Reichskanzler im April verkündigten Pläne das deutsche Volk beleidigt und seien nun für die Folgen selbst verantwortlich. Deutschland könne sich heute nicht nur mit Danzig begnügen und mit einem Durchgang nach Ostpreußen, sondern es fordere das gesamte Küstengebiet mit dem Korridor und auch den Kreis Posen und die Wojwodschast Schlesien. Alle Deutschen, die unter polnischer Herrschaft seien, müßten befreit werden. Deutschland werde Fehler wie im Jahre 1919 nie mehr wiederholen. Der Führer brauche keine Konferenzen, sondern reale Taten. Er selbst werde den Tag bestimmen für die Aktion, die nicht mehr weit sei. Danzig sei ein vollkommen deutsches Problem, das nur Deutschland angehe. Deutschland werde seine Schritte unternehmen — so oder so.

Warschau, 18. August. In polnischen politischen Kreisen herrscht bereits die Auffassung vor, daß mit der Salzburger Entrevue eine neue Ära der Spannungen in der Danziger Frage angebrochen sei. Die Achsenmächte wollen Polen von den Westmächten trennen und dann isoliert zu Konzessionen zwingen. Prof. Burckhardt spielte hierbei nach Ansicht der Warschauer Kreise die gleiche Rolle wie Lord Runciman seinerzeit in Prag. Es gehe darum, die Vereinigten Staaten, England und Frankreich zu überzeugen, daß Deutschland eine friedliche Lösung der Danziger Frage herbeiwünsche. Polen wende sich jedoch mit allen Mitteln gegen eine solche Lösung. Die polnischen Blätter betonen, daß Polen seine Kriegsvorbereitungen fortsetzen werde, um jeden Versuch einer fertigen Tatsache unmöglich zu machen.

Paris, 18. August. Die französischen Blätter sind gegenüber den Gerüchten über eine internationale Konferenz zur Beilegung aller Streitfragen sehr skeptisch und mißtrauisch, indem sie betonen, daß man sich weniger vor einem militärischen Vorstoß der Achsenmächte zu ängstigen habe als vielmehr vor einer umfangreichen diplomatischen Offensive, die den Zweck hätte, die feste Front London-Paris-Warschau, die jetzt durch Moskau komplettiert werden sollte, aufzulockern oder nach Möglichkeit zu vernichten. Der »Temps« unterstreicht in seinem Leitartikel, es sei vollkommen ausgeschlossen, daß England und Frankreich die polnische Regierung wie immer beeinflussen würden. Für Frankreich und England sei es heute vollkommen klar, daß sie unbedingt und sofort Polen zu Hilfe eilen würden in dem Moment, wo Polen erklärt, daß der Moment der Beistandsverpflichtung gekommen sei.

London, 18. August. Die englische Regierung hat den Inhalt des Berichtes

des Völkerbundkommissärs Prof. Burckhardt noch nicht mitgeteilt, sie fand es jedoch für notwendig, in einer halbamtlichen Erklärung festzustellen, daß weder die Salzburger Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands und Italiens noch der Berchtesgadener Besuch Prof. Burckhardts das Wesen der Danziger Krise verändert hätten. England werde auf jeden Fall das Polen gegebene Versprechen einlösen. Diese Haltung kommt auch in der »Times« zum Ausdruck, die u. a. schreibt: Für England bleibt die Lage unverändert. England würde eine friedliche Lösung des Danziger Konfliktes herzlichst begrüßen, aber nur so, daß kein einziges polnisches Recht verletzt werde. Es ist auch ausgeschlossen, daß sich die englische Regierung über die Frage einer Viermächtekonferenz in Besprechungen einlassen würde, und zwar umso weniger, als England und Frankreich in den Verhandlungen mit Moskau schon beträchtliche Erfolge erzielt haben.

Hitler—Göring—Himmler

IM VORDERGRUNDE DER AUSSPRACHE STAND DIE EUROPÄISCHE GESAMTLAGE. — KOMPROMISSLOSE HALTUNG DER DEUTSCHEN BLÄTTER IN DER DANZIGER FRAGE.

Berlin, 18. August. (Avala.) Reuter berichtet: Der Führer und Reichskanzler konferierte in Berchtesgaden mit Generalfeldmarschall Göring u. Reichsminister Himmler über die jüngsten Ereignisse der europäischen Gesamtlage.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, bezogen sich die in Danzig stattgehabten Beratungen zwischen dem Senatspräsidenten Greiser und dem polnischen Generalkommissar Chodacki lediglich auf technische Fragen, während politische Momente der Danziger Frage keineswegs erörtert wurden. Es bestätigt sich keinesfalls das Gerücht, daß Prof. Burckhardt neuerdings Berchtesgaden besuchen werde. Die deutsche Pres-

se setzt indessen ihre Danzig-Kampagne fort.

Berlin, 18. August. (Avala.) DNB berichtet: Der »Lokal-Anzeiger« schreibt: Wir wollen keine Kompromißlösung, wir fordern nur unser Recht. Danzig ist keine Frage, sondern eine deutsche Stadt, die Deutschland gehört. Der aus dem Territorium des Deutschen Reiches ausgeschnittene Korridor ist kein Problem mehr, sondern eine Widersinnigkeit, die beseitigt werden muß. Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« erklärt: »Ueber Danzig, das eine deutsche Stadt ist, kann keine internationale Konferenz Entscheidung fällen. Die Korridor-Frage muß im deutschen Sinne gelöst werden.«

Den Radiogesellschaften in Beograd und Zagreb die Konzession entzogen

Beograd, 18. August. Der PTT-Minister hat auf Grund von Art. 81-1 des Finanzgesetzes für 1939-40 eine Verordnung unterzeichnet, durch die der Radio a. d. in Beograd und der Radio d. d. in Zagreb die Konzession entzogen wird. Der Ministerrat hat die Verordnung, die heute in Kraft getreten ist, genehmigt. Den Tag, an dem die beiden Gesellschaften ihre Tätigkeit einzustellen haben, wird der Minister nachträglich bestimmen. Gleichzeitig hat der Ministerrat eine Verordnung mit Gesetzeskraft betreffend Entziehung für die Bedürfnisse der Radiophonie erbracht. Laut dieser Verordnung können die Anlagen, die Installationen, die Gebäude sowie das Inventar der Emissionsstationen der Radio a. d. in Beograd und der Radio d. d. in Zagreb enteignet werden.

Im Segelflugzeug von Graz nach Zagreb

Zagreb, 17. August. Ganz unerwartet landete heute um 16.30 Uhr die deutsche Fliegerin Hanna Reitsch mit ihrem modernen Segelflugzeug Reiherr III auf dem Zagreber Flughafen. Hanna Reitsch, die beim Deutschen Institut für Luftforschung in Darmstadt tätig ist, war vor einigen Tagen nach Graz gekommen, um von dort aus meteorologische Erkundungsflüge zu unternehmen. Zu einem solchen Flug startete sie heute um 11.30 Uhr in Graz. Sie steuerte den Mariborer Flughafen in Tezno an, wo sie von einer Schlepp-Motormaschine in luftiger Höhe begrüßt wurde. Günstige Luftströmungen ausnützend, »segelte« die küh-

ne Fliegerin weiter, nahm ihren Flug längs der Save gegen Zagreb und landete schließlich zur angeführten Stunde auf dem Zagreber Flughafen.

Während ihres Zagreber Aufenthalts ist sie Gast des Zagreber Aeroklubs. Morgen früh reist Hanna (im Schleppflug oder mit demontiertem Flugzeug im Auto) nach Graz zurück, um sofort zu neuen Erkundungsflügen zu starten.

Polarforscher Ellsworth auf neuer Fahrt.

Genua, 17. August. Der bekannte amerikanische Polarforscher Lincoln Ellsworth ist mit dem Ozeanriesen »Conte di Savoia«, aus New York kommend, hier eingetroffen. Pressevertretern gegenüber erklärte Ellsworth, er wolle seine fünfte Südpolarexpedition zwischen 1940 und 1941 unternehmen. Zweck dieser neuen Reise sei, nicht nur den Südpol in seiner Ausdehnung, sondern auch in seiner Zusammensetzung zu erforschen, um das Alter des Gletschereises genau festzustellen.

»Für meine Expedition«, sagte Ellsworth, »werde ich eine neue Schiffsbasis benützen, die sich von der früheren grundlegend unterscheiden und für einen längeren Aufenthalt in der Welt des ewigen Eises besser eignen wird. Auch an dem Flugzeugtyp, den ich benütze, werden einschneidende Änderungen vorgenommen, die den Erfolg sichern müssen. Ich werde diesmal nicht auf die Suche nach neuen Kontinenten oder neuen Erdteilen ausgehen, sondern die Karte des »Ellsworth-Landes« genau aufzeichnen. Es handelt sich dabei um jene weitausgedehnten Eiswüsten, die von mir entdeckt wurden und die ich zu Ehren meines Vaters so benannte. Ich werde mit einigen Gelehrten bis zum Pol vordringen, um die Eislagerungen zu studieren. Meinen bisherigen Erfahrungen zufolge, gibt es am Südpol kein Land.

Die Antarktis ist ein Riesenglock mit einer Durchschnittsdicke von etwa 1700 Metern. Ich hoffe, daß unsere Forschungen uns erlauben werden, die Epoche der Entstehung dieser Eiswelt am Südpol genau festzustellen.

Deutsche Delegation in Moskau

Moskau, 18. August. Nach einer amtlichen Mitteilung an die Auslandspresse vom 14. d. ist in Moskau eine deutsche Delegation eingetroffen, die sich aus Vertretern des Ernährungsministeriums, des Ackerbauministeriums und verschiedener landwirtschaftlicher Forschungsinstitute zusammensetzt. Die deutschen Vertreter sind von der Sowjetregierung zum Besuch der Moskauer landwirtschaftlichen Ausstellung eingeladen worden. Am Bahnhof wurden die deutschen Vertreter von Delegierten des Bundes für die Kulturbeziehungen mit dem Ausland begrüßt.

Bankett zu Ehren der französischen, englischen und sowjetrussischen Militärdelegation in Moskau

Moskau, 18. August. (Avala.) Der französische Botschafter Naggiar gab gestern abends ein Galasouper, an dem Sowjetmarschall Woroschilow, Molotow, Potemkin, Botschafter Seeds, Admiral Reginald Plunkett, General Drax, General Doumec und die übrigen Mitglieder der französischen und der englischen Militärmission teilnahmen.

Englands erfluchtster Klub verschwindet

London, 17. August.

Kürzlich wurde einer der bekanntesten Londoner Frauenklubs, der Alexandra-Club, geschlossen und damit verschwindet eine der eigenartigsten Erscheinungen aus dem Gesellschaftsleben der englischen Hauptstadt.

50 Jahre lang war es keinem einzigen Mann möglich, in die Räume des Klubs einzudringen. Nicht einmal König Eduard VII. war imstande, dieses Hausgesetz zu brechen. Er kam eines Tages, um seine Gemahlin Alexandra, die damals Prinzessin von Wales war, in den Klubräumen zu besuchen, doch wurde ihm vom Pförtner der Zutritt verweigert. Der Mann hielt sich dabei streng an seine Instruktionen, nach denen unter keinen Umständen ein Mann die Schwelle zum Klubraum überschreiten durfte. Lächelnd fügte sich Eduard in sein Schicksal und wartete so lange, bis seine Frau den Klub verließ.

Auf des Königs Vorschlag hin wurde der Klub dann auch nach der Königin Alexandra benannt. Um die Bedeutung der Vereinigung, die 1883 von einer Gruppe adeliger Damen ins Leben gerufen war, richtig einzuschätzen, muß man bedenken, daß es damals in England als ungeschicklich galt, wenn zum Beispiel eine Frau allein eine Reise machte!

Zu den Hauptzielen des Klubs gehörte es, diese veralteten Moralvorstellungen zu wandeln. Bis 1933 hielt sich das Gebot der strengen Klausur, dann wurde die ses fundamentale Grundsatz gelockert: die Gatten der Klubmitglieder durften sich zum Tee einfinden. Aber auch diese Maßnahme konnte das Zusammenschmelzen der Mitgliederzahl nicht verhindern, und nun hat die Vereinigung auch formal ihr Ende gefunden.

Langminenstifte ersetzen Bürounkosten.

Unter den sogenannten kleinen Bürounkosten erfordert der Bedarf an Blei-, Farb- und Tintenstiften immer sehr erhebliche Beträge. Dabei kostet das Anspitzen bestimmt am meisten, denn es geht dabei unnötig viel von der Mine verloren. Deshalb wird ein neuartiger Langminenstift, der auf der vom 27. bis 31. August stattfindenden Leipziger Herbstmesse vorgeführt werden soll, das Interesse des Fachhandels und der Verbraucher finden. In einem Minenhalter aus Kunstharzpreßstoff oder aus Hartgummi, ganz in der Form der Blei- und Tintenstifte, liegt eine lange Mine, die bei Bedarf weiter vorgeschoben werden kann. Die Mine selbst liegt, und das ist das Neuartige, völlig fest in der Führung, da die Klemmung ausgezeichnet ist. Für diese neuartigen Stifte ist ein besonderer Minenstift konstruiert worden, bei dem die Messer ausgewechselt werden können.

Günstiger Fortgang der Ausgleichsverhandlungen

Eine interessante Information des „Slovenec“ / Optimistische Blätterstimmen zur serbisch-kroatischen Verständigungsaktion

Ljubljana, 18. August. Der heutige »Slovenec« berichtet aus Zagreb: Die Verhandlungen der Beograder und Zagreber Experten wurden gestern fortgesetzt, indem sie die verschiedenen Fragen des Kompetenzbereiches prüften, in denen bisher noch keine Einigung erzielt werden konnte. Im Zusammenhange mit diesen Verhandlungen kam auch Dr. Vladko Maček aus Kupinac nach Zagreb. In politischen Kreisen ist man nämlich überzeugt, daß den Expertenberatungen im Bedarfsfalle auch politische Persönlichkeiten beiwohnen würden, so daß es zu einer gemeinsamen Konferenz der politischen Persönlichkeiten und der Experten käme, in der alle jene Angelegenheiten geklärt würden, die in den Besprechungen zwischen Ministerpräsidenten Cvetković und Dr. Maček noch ungelöst geblieben waren. Wenn sich die optimistischen Gerüchte bewahrheiten sollten, ist es wahrscheinlich, daß die Beratungen noch vor Ende dieser Woche abgeschlossen werden, wodurch die politische Lage geklärt werden würde. Für die jetzigen Verhandlungen herrscht großes Interesse, da man allseits überzeugt ist, daß sie von entscheidender Bedeutung sind. Besonders optimistisch ist die Stimmung in Re-

gierungskreisen, die der Ansicht sind, daß die Verhandlungen günstig fortschreiten und daß es keine solchen Hindernisse mehr gibt, die nicht überwunden werden könnten. Die Fachleute, die die Kompetenzprobleme prüfen und den gefaßten Beschlüssen die rechtliche Form zu geben haben, sind neuerdings zusammengetreten. Von Seiten der kroatischen Bauernpartei nehmen an diesen Beratungen teil: Dr. Ivan Krbek, Dr. Šutej und Dr. Filipančić, für Beograd hingegen Prof. Mihajlo Ilić, Dr. Mihajlo Kostantinović und Dr. Tasić.

Zagreb, 18. August. Der »Hrvatski Dnevnik«, das Organ Dr. Mačeks, spricht seine Befriedigung über die »Samouprava« vom 16. d. M. aus, die mit den Ausgleichsgegnern scharfe Abrechnung hält. Die Tätigkeit der Gegner des Ausgleiches sei gefährlich, da sie sich der Schlagworte bedienen, die seit zwanzig Jahren im serbischen Teil des Volkes im Umlauf gehalten wurden, indem man den Staat und den Zentralismus als ein und dasselbe identifiziert habe. Die politischen Parolen, die diese Leute ins Volk schleudern, könnten das Ausgleichswerk behindern, wenn die Regierung nicht fest entschlossen wäre, den Ausgleich trotz so-

cher Agitation zu bewerkstelligen als eine Tatsache, die niemand aus der Welt zu tilgen vermöchte.

Beograd, 18. August. Die »Samouprava« veröffentlicht einen Artikel in dem es heißt, daß jeder Stillstand in der Frage der Verständigung mit den Kroaten in diesem Augenblick einen Verlust darstellen würde. Die Behinderung des Ausgleichs grenzt jedoch schon an Hochverrat. Damit hat die »Samouprava« ein Wort ausgesprochen, aus dem sich die ehrliche und unabänderliche Bemühung der Regierung Cvetković spiegelt, den Ausgleich auf jeden Fall unter Dach und Fach zu bringen.

Zagreb, 18. August. Auf seiner Durchreise durch Zagreb besuchte Ministerpräsident Cvetković gestern vormittags das Unternehmen »Jugoštampa«, dessen Leitung mit gestrigem Tage Direktor Ljubo Novak übernommen hatte. Nach dem Besuch der »Jugoštampa« begab sich der Ministerpräsident in das Atelier des Bildhauers Augustinčić. Der Ministerpräsident erklärte vor seiner Abreise aus Zagreb, daß er zu den Feierlichkeiten der Cer-Schlacht fahre.

Kleinstes Volk stirbt aus

DIE LIVEN SIND VERMUTLICH DAS KLEINSTE, IHRER KÖRPERGRÖSSE NACH ABER DAS GRÖSSTE VOLK DER WELT

Riga, 17. August.

Anschließend an Ostpreußen bilden der Reihe nach die baltischen Staaten Litauen, Lettland, Estland und Finnland eine Volks-, Sprachen- und Staatsgrenze gegen Rußland. In Lettland lebt nun vermutlich der kleinste Volksstamm der Welt mit einer eigenen Sprache, die dem Finnischen und Ungarischen verwandt ist, der Stamm der Liven. Man findet sie heute nur noch in einigen Dörfern nordwestlich von Riga an der Küste. Das größte livländische Dorf ist Mazirbo.

Die Liven wanderten wie die Finnen etwa tausend bis fünfhundert Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung ein. Sie sind

einfache Menschen, die von Fischerei, Seefahrt und Landwirtschaft leben. Sie sind der Zahl nach zwar das kleinste, ihrer Körpergröße nach aber vielleicht das größte Volk der Welt, denn sie messen selten weniger als 180 Zentimeter. Sie haben braunes Haar, graue oder braune Augen und einen mäßig langen Kopf. Man kann ihren Einfluß in russischer, kultureller und sprachlicher Hinsicht in Lettland überall beobachten. Noch im Mittelalter waren die Liven unter König Kaupo Beherrscher eines großen Landgebietes und Küstenabschnittes an der Ostsee.

Mann schwebt beim Schlafen in der Luft

DAS GEHEIMNIS DER LEVITATION. — AUFSEHENERREGENDER FALL IN BALTIMORE.

New York, August. An der Universität Baltimore in USA beschäftigt man sich gegenwärtig mit einem aufsehenerregenden Fall. Das Geheimnis der Levitation, jener rätselhaften Kraft, die die Ge- setze der Schwerkraft der Erde zu überwinden scheint, wird wissenschaftlich geprüft. Als Versuchsperson dient ein 20jähriger Student namens Frank Wiltschey, der die eigenartige Fähigkeit besitzt, im schlafenden Zustand »in der Luft zu schweben«. Zum ersten Male erreichte der junge Mann die Aufmerksamkeit seiner Eltern, als man eines Nachts sein Zimmer betrat und ihn, fest schlafend, in vertikaler Lage etwa 80 Zentimeter über seinem Bett schweben sah.

Dieser Zustand, der sich fast jede Nacht wiederholte, dauerte jeweils fünf bis zehn Minuten. Wenn man den schwebenden Schläfer jedoch durch Anruf oder Berührung weckte, traten sogleich die Ge- setze der Schwerkraft der Erde wieder in Erscheinung. Man hat für Frank Wiltschey einen eigenen Versuchsraum eingerichtet, der mit einer Reihe von Meßapparaten ausgestattet wurde. So konnte man eine derartige Levitation, die mit dem schlafenden Studenten vor sich ging, nicht nur in allen Phasen filmen, sondern auch durch

die Meßgeräte Herzschlag, Blutdruck, Atem und Pulsschlag in den entscheidenden Minuten feststellen. Eine Waage, die, unter dem Diwan des Schlafenden befestigt, das genaue Gewicht des Mediums anzeigte, reagierte während der Minuten der Levitation in erstaunlichem Maße auf die seltsamen Vorgänge. Erst als ihr Zeiger, der eben noch 54 Kilogramm anzeigte, beinahe auf dem Nullpunkt angelangt war, begann sich der Körper zu heben, um in einer Höhe von 78 Zentimeter 4 Minuten 53 Sekunden in schwebendem Zustand in der Luft zu verharren. Mit einem besonderen Apparat wurde die unbekannte Kraft gemessen, mit der der Körper nach oben gezogen wurde. Sie entsprach in Kilogramm ausgedrückt, genau dem Gewicht des Körpers selbst. Mit diesen Feststellungen ist man freilich der Lösung des Rätsels kaum näher gekommen. Man versucht das »Wunder« auf elektrische Einflüsse zurückzuführen, und in der Tat läßt sich auch durch Hochfrequenzströme eine elektrische Levitation auf künstlichem Wege herstellen. Aber irgendwelche äußeren Einflüsse waren im Fall des Frank Wiltschey vollständig ausgeschaltet.

Traum rettet Menschenleben

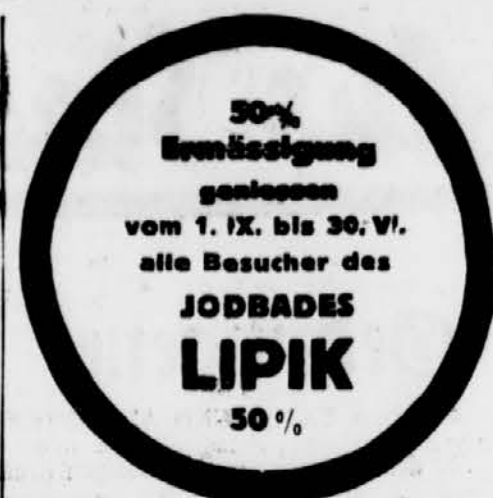
Pazifik-Bummler kämpft verzweifelt mit den Haifischen.

Ein australischer Abenteurer hat sich in einem kleinen Boot auf den Weg gemacht, den Pazifik von Sidney nach Los Angeles zu überqueren.

In unserer Zeit, in der die Weltmeere mit der größten Sicherheit überquert werden, in der die Reisenden in den »schwimmenden Hotels« sich genau so wohlich einrichten kann, wie in seinem Landhaus, ist es wieder reizvoll geworden, in eine Art von Urzustand zurückzukehren. Den Sportler lockt nicht die Bequemlichkeit, sondern die Gefahr des Reisens. Zahlreich sind die Versuche, in einem kleinen Motorboot den Atlantik zu überqueren. Man will nicht reisen wie es im zwanzigsten Jahrhundert möglich ist, sondern wie es im 15. Jahrhundert notwendig war.

Einer dieser Globetrotter, ein Australier namens Fred Rebell, befindet sich gegenwärtig in seinem kleinen offenen Boot, das eine Länge von etwa 6 Meter hat, auf der Fahrt durch den Stillen Ozean. Er fuhr von Sidney, Australien, los und steuert in kühner Fahrt auf Los Angeles zu. Unterwegs hatte er Gelegenheit, die Abenteurer, die er sich herbeigeseht hatte in genügender Zahl auszukosten. Eines sollte ihm fast den Tod bringen. Das Seltsame des Abenteurers besteht aber darin, daß ihn nicht seine sportliche Erfahrung oder seine Tapferkeit das Leben rettete, sondern ein Traum.

Er fuhr durch die Fidschi-Inseln hindurch, unter dem Nachthimmel der Südsee, von dem so viele Schlager singen, von dem so viele Menschen schwärmen, ohne ihn schon erlebt zu haben. Fred Rebell ließ seinen Kahn treiben und schlief ein. Er träumte, daß sein Boot auf einen Pfeiler losfuhr, der aus dem Wasser herausragte. Er sah deutlich, daß sein Boot in einigen Sekunden zerschellt und er den Strudeln des Meeres überantwortet wäre. Die Angst im Traume vor einem Zusammenstoß war so groß, daß er aus dem Schlaf aufschreckte. Dicht vor sich sah er die verräterische Schaumkette einer Brandung, die um einen Felsen spielte. Eine viertel Meile weiter, gab ein Leuchtturm seine Warnungszeichen. Im letzten Augenblick gelang es dem träumenden Abenteurer sein Boot herumzureisen und der Gefahr des Zusammenstoßes zu entgehen.



Nicht minder aufregend war ein Erlebnis, das er in der Nähe der Fidschi-Inseln mit Haifischen hatte. Sie verfolgten sein Boot tagelang, nagten an der Log- leine und versuchten das Boot zum Kentern zu bringen. Die runden Augen der gefräßigen Bestien funkelten lüstern ihre ersohnte Beute an. Fred Rebell versuchte sich der Verfolger zu entledigen. Er besaß eine Harpune mit vier Zacken, die an einem langen Griff befestigt war. Als ein zwei Meter langer Hai sich wieder auf das Boot stürzte, schleuderte er die Waffe gegen den Leib des Tieres. Die Har-

Neuer Roman!

Für unsere Romanleserinnen und -leser haben wir eine neue angenehme Ueber- raschung: in unserer Sonntagsnummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans:

„Es handelt sich um Monika“

von DOROTHEE GOEBELER

»Es handelt sich um Monika« ist die ver- schleierte Geschichte einer kurzen, aber überaus glücklichen Ehe, die durch den unerbittlichen Tod getrennt wird. Die junge Frau aber, die doch an das vor ihr liegende Leben noch ihre Forderungen stellt, wird durch das selbstherrliche Eingreifen einer alten adels- und hage- stolzen Tante, die Schicksal spielen will, in ihrer neuen Jungen Liebe in eine be- denkliche Situation gebracht, an der ihr junges Glück fast zum Scheitern ge- bracht wird. Wir sagen i a s t — denn was Gott zusammenfügt, das kann der Mensch nicht trennen, sagt ein altes Sprichwort. Der junge Bräutigam, der sich anfangs von dem Mädchen seiner Liebe trennt, als er das Geheimnis ihres Vorlebens erfährt — er selbst ist es, der zum Schluß dieses Geheimnis lüften hilft und sich so sein Glück selbst und dauer- haft zimmert. Ein ergreifender Roman voll bewegter Handlung, der unzweifel- haft allgemeines Gefallen finden wird.

pune sprang ab, als wäre sie gegen einen Vollgummireifen geschleudert worden. Ein zweiter Wurf der an der Leine befe- stigten Harpune saß besser. Die Bestie wurde im Kopf getroffen, das Eisen hakte fest und nun begann ein Zweikampf zwi- schen Haifisch und Mensch, mit dem Er- folg, daß der Griff zerbrach und der Hai mit der Harpune davonjagte. Es sah aus, als wenn die Bestie mit einer Krone auf dem Kopf wie der König der Südsee-Ge- wässer durch die Fluten jagte.

Der Weltenbummler hat erst die erste Etappe seiner Pazifik-Fahrt hinter sich. Die Abenteurer, die er hierbei erlebte, bil- den erst den Auftakt der Erlebnisse, die ihm noch bevorstehen.

Das Grammophon in der Hosentasche.

Ein englischer Ingenieur meldete kürz- lich beim Londoner Patentamt die Erfin- dung eines »Hosentaschen - Grammo- phons« an. Es handelt sich um einen Ap- parat, der so klein ist, daß er in einer normalen Hosentasche bequem transpor- tiert werden kann. Besonders für Wo- chenendfahrten ist dieses Miniature-Gram- mophon sehr praktisch. Allerdings ist der Klang des Apparates wesentlich schlech- ter als der normalgroßer Grammophone. Es fragt sich also, ob sich das Hosenta- schen-Grammophon in England durchset- zen wird.

Aus Stadt und Umgebung

Freitag, den 18. August

Gedungener Meuchelmord

TÄTER UND ANSTIFTER VOR DEN RICHTERN

Vor dem Fünfersenat des hiesigen Kreisgerichtes hatten sich Freitag vormittags zwei Männer zu verantworten, die des Meuchelmordes bezw. des Anstiftens hiezu angeklagt sind. Es handelt sich um den 31-jährigen Besitzer Johann Letonja aus der Kollos und dessen früheren 18-jährigen Knecht Johann Nerat. Die Verhandlung gegen Letonja wegen Mordes hatte bereits am 26. April d. J. stattfinden sollen, sie wurde jedoch verschoben, weil inzwischen die Staatsanwaltschaft ein anonymes Schreiben erhalten hatte, worin der Tat nicht Letonja, sondern Nerat bezichtigt wird. Es wurde eine neue Untersuchung eingeleitet, die ein ganz anderes Ergebnis zeitigte als die frühere.

Nach der Anklageschrift übergab vor zehn Jahren die etwas schwachsinnige und deshalb unter Kuratel stehende alte Besitzerin Agnes Lubej den Besitz ihrer Nichte und deren Gatten, dem Angeklagten Letonja. Sie erhielt jedoch das Ausgedinge nie zur Gänze, weshalb zwischen der alten Frau und deren Verwandten ständig Streitigkeiten herrschten. Letonja suchte wiederholt Leute dazu zu verleiten, die alte Frau zu beseitigen und dadurch eine Last von sich abzuschütteln; er bot eine Belohnung von 2000 Dinar an, doch konnte er niemanden hiezu bereitfinden. Schließlich gewann er seinen Knecht Johann Nerat für seinen Plan. Der Knecht sollte für die Ermordung 1000 Dinar erhalten. An der Beseitigung der alten Frau war auch Nerat interessiert, indem sein Vater Letonja von seinem Anwesen eine Parzelle verkaufen wollte, um einige dringende Schulden zu begleichen. Letonja wollte ein Darlehen aufnehmen, was er jedoch nicht konnte, da seine Liegenschaften mit dem Ausgedinge belastet waren. Wäre nun diese Belastung beseitigt, dann könnte auch Letonja sein Darlehen erhalten, vom alten Nerat die Parzelle kaufen und somit diesem die Begleichung der Schulden ermöglichen.

Am 16. November v. J. gegen Abend kehrte die Lubej, die in einem Nachbarort beschäftigt war, durch den Wald heim. Unterwegs lauerte ihr Nerat, dem Letonja kurz vorher einen schweren eisenen Bolzen in die Hand gedrückt hatte, hinter einem Strauch auf, sprang, als sie in der Dämmerung vorbeikam, auf sie ein

und schlug sein Opfer mit wuchtigen Hieben nieder. Letonja wurde bald darauf verhaftet und unter Anklage gestellt, obwohl er unentwegt versicherte, er sei nicht der Täter. In der Verhandlung legte Nerat ein reumütiges Geständnis ab, während Letonja nach wie vor jede Schuld ablehnt.

Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führt Kreisgerichtsrichter Dr. Čemer, Beisitzer waren die Kreisgerichtsrichter Dr. Senjor, Kuder, Habermuth und Dr. Grmovšek. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Trampuz. Verteidiger waren die Rechtsanwälte Dr. Stefanović und Kapus.

Die Verhandlung dauert zur Stunde noch an.

Hochkalorische Kohle bei Zgornja Kungota

Auf dem Freischurfterrain des hiesigen Kaufmannes Herrn Othmar Birgmayr bei Zgornja Kungota wird soeben ein Schacht durch die ersten Nebelflöze einer hochwertigen Steinkohle vorgetrieben. Der Schacht, der aus dem Sandstein gesprengt wird, ist bereits 10 Meter tief und führte durch Flöze von beachtlicher Dicke. Wie wir erfahren, soll dieser Schacht bis zu den tiefer liegenden u. ergiebigeren Hauptflözen vorgetrieben werden. Geplant ist ferner die Anlage eines Stollens, der mit dem Schacht verbunden werden soll. Die bisherigen Analysen und Verbrennungsproben haben gezeigt, daß die an Pechblende heranreichende Kohle von Zg. Kungota ganz außergewöhnlich hochkalorisch ist, wodurch die Möglichkeiten der Ausbeutung wesentlich erhöht werden. Daß Zg. Kungota ein geologisch interessantes Gebiet ist, zeigen auch die verschiedentlichen Kohlenausbisse in dem genannten Freischurfterrain.

m. Einen herrlichen Genuß bieten stets die sorgsam organisierten Ausflüge mit dem Luxusdampfer des jugoslawischen Lloyd »Kraljica Marija«. Vom 15. September bis 3. Oktober führt die Reise nach Monte Carlo, Malta, Sousse, Tripolis, Homs, Alexandrien, Boka Kotorska,

Dubrovnik, Split und Venedig. Die Reisen den aus Jugoslawien können sich bereits am 11. September in Dubrovnik einschiffen und bis Monte Carlo unter Entrichtung eines Zuschlages von nur 10 Prozent auf den normalen Fahrpreis fahren. Preise bereits ab 4500 Dinar pro Person. Alle Auskünfte erteilt das Reisebüro »Putnik« in Maribor, das auch die Reservierung der Kabinen besorgt.

Halber Fahrpreis auf der Bahn

Die Bahnverwaltung hat den Teilnehmern an den nachfolgenden Veranstaltungen den halben Fahrpreis eingeräumt, wobei zugleich mit der ganzen Fahrkarte am Bahnhofshalter oder im Reisebüro »Putnik« der gelbe Sonderausweis K 13 zu 2 Dinar gelöst werden muß:

Ljubljana, Herbstmesse vom 2. bis 11. September; Fahrpreismäßigung vom 28. August bis 16. September.

Ljubljana - Rakovnik, große Wallfahrt vom 6. bis 10. September; Fahrpreismäßigung vom 5. bis 11. September.

Brezje, Kriegsteilnehmeritag vom 2. bis 4. September; Preisnachlaß vom 1. bis 6. September.

Beograd, Herbstmesse vom 7. bis 17. September; der Preisnachlaß gilt vom 8. bis 22. September.

Zagreb, Herbstmesse (Fernsehausspielung) vom 26. August bis 4. September; Fahrterleichterung vom 21. August bis 9. September.

Eingehende Informationen erteilt das Reisebüro »Putnik«, wo auch alle Fahrkarten zum Originalpreis, ausländische Zahlungsmittel, Sichtvermerke usw. erhältlich sind.

Schusswaffen sind nicht für Kinder

In Oplotnica ereignete sich ein tragischer Unfall, der einzig und allein darauf zurückzuführen ist, daß eine Waffe vor Kindern nicht genug verwahrt war.

Die in Oplotnica wohnhafte 86-jährige Keuschlerin Maria Kosić begab sich in den nahen Wald, um Laub für ihre Ziegen zu sammeln. Gleichzeitig stöberten die Kinder eines dortigen Schmiedes in der Wohnung das geladene Jagdgewehr des Vaters auf und begaben sich damit in den

Wald, um Eichhörnchen zu schießen. Als einer der Jungen hinter einem Strauch sich etwas bewegen sah, war er überzeugt, ein Eichhörnchen vor sich zu sehen, und drückte ab. Die Schrotladung traf die Laub sammelnde alte Frau in den Kopf und den Unterleib. Die Schwerverletzte mußte unverzüglich ins Krankenhaus überführt werden.

m. Aus dem Gerichtsdienst. Zu Gerichtsadjuunkten wurden ernannt die Auskultanten Dr. Max Lampret und Stanislav Fortuna beim Kreisgericht in Maribor. — Versetzt wurde der Gerichtsadjunkt Dr. Zivko Šifrer vom Appellationsgerichtshof in Ljubljana zum Kreisgericht in Maribor.

m. In Ljubljana verschied im Alter von 78 Jahren der weit und breit bekannte Kaufmann Karl Planišek, der vor Jahren dort eine Kaffee- und Großbäckerei gegründet hatte. R. i. p.

m. Reisende nach der Türkei werden von der Nationalbank darauf aufmerksam gemacht, daß alle Ansuchen um Ein- und Ausfuhr türkischen Geldes an die Zentralbank in Ankara zu richten sind. Bei der Ein- oder Ausreise aus der Türkei können pro Person Beträge bis höchstens 25 türkische Lira (türkische Pfund) zur Bestreitung der unumgänglich notwendigen Ausgaben mitgenommen werden.

* Kino-Cafe, Kino-Bar. Unser Varietee-Programm ist unsere Reklame! Der Neger Sambo und sein Töchterlein sind wirklich eine Attraktion, die Sie sehen müssen! 7682

m. Stromunterbrechung. Wie die Stadt betriebe mitteilen, wird kommenden Sonntag, den 20. d. zwischen 7 und 9 Uhr vor mittags für alle Mariborer Leitungsnetze der Strom unterbrochen werden. Die elektrischen Anlagen sind als unter Strom befindlich anzusehen.

m. Nur noch bis Samstag werden vom »Putnik« die Anmeldungen für den Autocarausflug nach Graz, der Mittwoch, den 23. d. vor sich geht, entgegengenommen. Der Fahrpreis beträgt nur 100 Dinar pro Person.

m. Wetterbericht vom 18. d., 9 Uhr: Temperatur 16,0 Grad, relative Feuchtigkeit 93%, Barometerstand 737,8 mm, wind still. Gestern Maximaltemperatur 21,6, heute Minimaltemperatur 14,4 Grad. Ab heute früh belief sich die Niederschlagsmenge auf 12,2 mm.

m. Verluste am Ausstellungsgelände. Personen, die während der Mariborer Festwoche am Ausstellungsgelände Gegenstände verloren haben, wollen im Fundamt der Mariborer Polizei, Zimmer 10, vorsprechen.

m. Bergfeier auf der Petzen. Die Alpenvereinsfiliale in Mežica veranstaltet kommenden Sonntag, den 20. d. eine Kralj-Matjaž-Feier auf der Petzen. Das Pro-

Nachkur für alle

Die Ferien werden künstlich »verlängert«.

Von Anna Maria Lornberg.

Die Ferien sind vorüber — der Alltag des Lebens nimmt wieder seinen Anfang. Alle, die jetzt von der Sommerreise heimgekehrt sind, fühlen neue Kräfte in sich, sehen braun frisch aus. Man hat ein Gefühl, als könnte man Bäume ausreißen. Wie lange aber wird die Erholung anhalten? Die jährlichen Ferien sollen ja allen denen, die nur einmal im Jahre Urlaub haben, Erholung und Schaffenskraft für ein ganzes langes Arbeitsjahr schenken. Dauern sie aber auch wirklich so lange an?

Viele sind erschrocken, wenn sich bereits wenige Tage nach ihrer Heimkehr ein Schwächegefühl und eine Müdigkeit einstellt, als wäre man überhaupt niemals fort gewesen, als lägen nicht drei oder vier Wochen völliger Entspannung und schönster Erholung hinter uns! Man möchte sich zusammennehmen, aber man kann es nicht. Wie soll das werden, fragen wir uns verzweifelt, wenn jetzt, kurz nach den Ferien, schon wieder der alte Zustand erreicht ist und anscheinend gar keine Arbeitskraft mehr vorhanden ist? Wo wir gerade dachten, jetzt, frisch erholt, könnten wir sicher Unglaubliches leisten.

Der Grund dieses plötzlichen Umschwunges von schönster Ferienerholung zu Müdigkeit und -Abspannung liegt in dem allzu krassen Wechsel, vor allem auch im plötzlichen Luftmangel. Drei oder vier Wochen lang hat sich der Körper jetzt auf ein völlig anderes, gesundes Leben eingestellt. Man war fast den ganzen Tag über im Freien, machte sich viel Bewegung und fühlte sich wohl wie ein Fisch im Wasser. Auf einmal sind wir — um bei dem Vergleich eines Fisches zu bleiben — aufs Trockene gesetzt. Berufstätige Menschen sitzen wieder acht oder neun Stunden fest auf dem Bürostuhl oder stehen auf einem Fleck hinter dem Ladentisch, auf alle Fälle halten sich alle wieder viele Stunden des Tages in Häusern auf, und wenn auch die Fenster weit offenstehen, so entspricht das doch keinesfalls dem Leben im Freien. Hausfrauen ergeht es nicht viel anders. Die meisten von ihnen stürzen sich, kaum aus den Ferien heimgekehrt, kopfüber in Berge von Arbeit. Gleich wird eine große Wäsche angesetzt, gleich werden die Zimmer einer Generalreinigung unterzogen, und es gibt überhaupt tausend Dinge nach so langer Zeit im Hause zu tun.

Nein — dieser Wechsel ist zu jäh. Unser Körper streikt. Er hat schon die Luftveränderung, zum Teil auch wieder eine andere Ernährung, anderes Wasser zu verarbeiten, mühen wir ihm von heute auf morgen Leistungen zu, an die er wochenlang nicht mehr gewöhnt war, so muß sich dies in körperlichem Unbehagen auswirken. Aber es muß nicht so sein. — Die Umstellung muß nur allmählich erfolgen, dann wird auch die Ferienerholung umso nachhaltiger wirken.

Nicht umsonst verschreiben die Aerzte jedem Menschen, der eine Badekur gebraucht, noch eine kürzere »Nachkur«. — Das ist eine Zeit in der sich der Körper wieder an eine gewöhnliche Lebensweise gewöhnen kann. Die gleiche Nachkur sollte sich jeder Mensch leisten, der jetzt wieder den Alltag mit Arbeit und Pflichten beginnt. Unsere Nachkur erfordert durchaus nicht, daß wir etwa nicht arbeiten würden — keineswegs! Aber die Stunden nach der Arbeit sollten noch ein paar Wochen lang in erster Linie der Gesundheit gehören.

Wenn man zum Beispiel auf der Reise sehr früh aufstand und bereits vor dem Frühstück einen Morgenspaziergang unternahm, so läßt sich diese Gewohnheit auch zu Hause ganz gut machen. Umso erfrischter werden wir alle Tage an die Arbeit gehen. Noch sind die Tage lang, nach den Berufsstunden bleibt noch immer viel Tageszeit übrig, die man im

Grünen verbringen kann, vielleicht in einem der Bäder, vielleicht im Walde oder auf dem Sportplatz. Und wenn wir weder das eine noch das andere in der Nähe hätten, so gäbe es noch immer einen Spaziergang durch den Stadtpark, irgendwo ein Plätzchen im Grünen, wo man plaudernd oder mit einem Buche oder mit der Zeitung im Freien sitzt.

Auch die Hausfrau sollte sich diese verlängerten Ferien gönnen. Tun wir doch einmal so, als wären wir kurzerhand noch zwei weitere Wochen verreist! Dann würde die große Wäsche noch aufgeschoben und im Augenblick nur das Nötigste gewaschen. Dann wäre an Großreinemachen nicht zu denken und man lebte auch so und genösse die schönen Sommertage. — Geht es nicht sehr gut? Man schränkt die Arbeit zu Hause ein bißchen ein, man läßt »fünf gerade sein«. Man kocht, was auch schnell geht und sitzt dafür lieber ergiebig auf dem Balkon und geht nachmittags spazieren. Und die Kinder sollten wir auch, solange schöne Tage sind, ins Freie schicken.

Auf diese Weise werden die Sommerferien geschickt verlängert. Es gibt zum mindesten noch ein Drittel des Tages »Ferien«, Ferien und Nachkur zuhause. Dadurch gewöhnt sich der Körper ganz allmählich wieder an das alte Leben und man bleibt frisch und leistungsfähig. Nein — die Erholung ist nicht gleich vorbei, sie wird den ganzen Winter über vorhalten!

gramm sieht für Samstag abends Höhenfeuer, Liedervorträge usw. vor. Sonntag um 9 Uhr wird in der Cyrill-Method-Kapelle bei der »Uletova koč« eine Bergmesse gelesen, worauf eine freie Unterhaltung einsetzt. Um zahlreiche Beteiligung der Bergfreunde wird ersucht.

m. Karambol auf der Reichsbrücke. Die Fabrikarbeiterin Čačle K o ž i l stieß gestern nachmittags auf der Reichsbrücke mit ihrem Fahrrad mit einem Radfahrer zusammen. Der Stoß war so heftig, daß sie im Bogen vom Rad geschleudert wurde und hiebei arge Verletzungen am rechten Arm davontrug.

m. Schadenfeuer durch Blitzschlag. In Sv. Janž bei Vuzenica schlug nachts während eines heftigen Gewitters der Blitz in das Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Maria R o g i n a ein und steckte es in Brand. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20.000 Dinar.

m. Einbruchsdiebstahl. In Zgornja Bistrica drangen unbekannte Täter in das Geschäft des Kaufmannes Franz K a c ein und brachen die eiserne Kasse auf, aus der 300 Dinar Bargeld, mehrere Goldstücke sowie fremdes Geld entwendet wurde. Die Täter ließen auch verschiedene Eßwaren und Zigaretten mit sich gehen. Der Schaden ist beträchtlich.

m. Schwere Verbrühungen erlitt in Selnica a. Dr. die 31jährige Franziska Z u n k o - H o r v a t beim Waschen, sodaß sie das Krankenhaus aufsuchen mußte.

m. Neue Drucksachen für die Berechnung der Lohnsteuer sind eben im Verlage der Mariborska tiskarna d. d. erschienen und sind dort erhältlich. Die Formulare enthalten alle Abzüge einschließlich des neuen Verteidigungsfondes. Die Drucksache ist für alle Interessenten sehr empfehlenswert und eignet sich auch für jene Arbeitgeber, die die Lohnsteuer in Steuermarken entrichten.

Aus Ptuj

p. Todesfall. In Ptuj ist die 19jährige Privatbeamtin Lydia V e l k a v r h, eine Tochter des hiesigen Finanzwachkontrollbeamten Velkavrh, gestorben. R. i. p.!

p. Auslands Gäste in Ptuj. Am 17. d. traf — über Ungarn kommend — ein italienischer Autobus mit 40 Fahrgästen in Ptuj ein. Nach kurzem Aufenthalt in der freundlichen Draustadt reisten die Gäste in Richtung Celje weiter.

p. Obstmengen, die keine Käufer finden. Der hiesige Markt ist mit Obst sozusagen überfüllt. Die Bauern müssen trotz der lächerlich billigen Preise — 40 bis 50 Birnen werden beispielsweise für einen Dinar feilgeboten — die vollen Körbe wieder nach Hause schleppen, da keine Käufer vorhanden sind. Die unverkauften Obstmengen sind ein schlechter Trost für die Bauern, die ohnehin einen schweren Kampf um ihre wirtschaftliche Existenz austragen müssen.

p. Zirkus Buffalo Thyll. Auf seiner Durchreise nach Dalmatien hat das bekannte Zirkusunternehmen Buffalo Thyll seine Zelte auch in Ptuj — und zwar beim Töchterheim an der Drau — aufgeschlagen. Die Eröffnungsvorstellung findet heute, Freitag um 9 Uhr mit einem gewählten Programm statt. Insbesondere die Pferdedressuren des Direktors Thyll werden mit Spannung erwartet. Für die Jugend bilden die Zelte des Zirkus eine wahre Attraktion. Im Zirkus befindet sich auch eine Tierschau, die täglich von 9 bis 18 Uhr zugänglich ist.

p. Marktbericht. Auf den am 16. d. M. stattgefundenen Viehmarkt in Ptuj wurden 85 Ochsen, 279 Kühe, 31 Stiere, 18 Jungochsen, 73 Kalbinnen, 5 Kälber, 66 Pferde, 6 Fohlen, 13 Schweine und 31 Ferkel, zusammen 607 Stück, aufgetrieben. 225 Stück fanden ihren Käufer, darunter 105 Kühe, 36 Kalbinnen und 49 Ochsen. Sieben Rinder wurden für die Ausfuhr nach Deutschland verkauft. Die Lebendgewichtspreise bewegten sich wie folgt: für Ochsen 3 bis 4,50 Din, für Kühe 2 bis 4, für Stiere 3 bis 4, für Jungochsen 3 bis 3,75, Kalbinnen 3,25 bis 4,50 und Kälber bis 4,50 Din. per Kilogramm. Für Pferde wurden Preise von 700 bis 4500 Dinar per Stück gezahlt. Der Preis für Fohlen bewegte sich zwischen 1050 und 2000 Din. — Der Auftrieb des Schweinemarktes am 17. d. M.

belief sich auf 239 Stück, darunter 108 Schweine und 131 Jungschweine. Von 239 Tieren wurden nur 50 Stück verkauft. Für Jungschweine von 6 bis 12 Wochen wurden 90 bis 200 Dinar bezahlt. Der Preis für Fleisch- und Fettschweine bewegte sich zwischen 7,50 und 8.— Dinar per Kilogramm des Lebendgewichtes. Für Zuchtschweine wurden Preise zwischen 6,80 bis 7,75 Dinar genannt.

Aus Celje

c. Gewerbe-Fortbildungsschule. Die Einschreibungen in die Gewerbe-Fortbildungsschule in Celje finden Sonntag, den 27. August, zwischen 9 und 12 Uhr in der Schulkanzlei statt. Mitzubringen sind Tauschein, Schulzeugnis, Lehrvertrag u. ein ärztliches Zeugnis. Die Zuteilung in die einzelnen Abteilungen und die Festsetzung der Unterrichtsstunden findet am 3. September um 8 Uhr morgens in der Turnhalle statt. Es ist Pflicht aller Lehrlinge, an den angegebenen Tagen pünktlich zu erscheinen.

c. Der Kollektivvertrag zwischen der »Cinkarna d. d.« in Celje und ihrer Arbeiterschaft ist nach zweitägigen Verhandlungen abgeschlossen worden. Man muß wissen, daß der letzte Kollektivvertrag zwischen dem genannten Unternehmen und seinen Arbeitern im Jahre 1923 abgelaufen ist und seither nur sogenannte Betriebsverträge Geltung hatten. Der neue Kollektivvertrag bringt den Arbeitern beispielsweise fünf bis zehn bezahlte Urlaubstage jährlich, sowie Zuteilung von Arbeitskleidern, Schuhen, Seife u. Heizmaterialien zum Eigenpreise.

c. Regen, doch viel zu wenig. In der Nacht zum Montag hat es im Sanntale geregnet, doch leider noch lange nicht genug. Da seit der Heuernte kein ausgiebiger Regen fiel, ist das Wachstum auf den Wiesen vollständig ausgeblieben. Viele Bauern rechnen heuer gar nicht mehr mit einer Grummeternte. Auch die Hackfrüchte und Weiden leiden unter der Trockenheit. Vielen Bauern ist es nicht mehr möglich, ihre Tiere mit frischem Grünfutter zu versorgen, so daß sie schon jetzt gezwungen sind, die für den kommenden Winter bestimmten Futtervorräte zu verfüttern. Auch die Obstzüchter berichten uns, daß die heurige Obsternte im Sanntale bereits unter der groben Dürre leidet.

c. Kino Metropol. Heute, Freitag, zum letztenmal das Schlagerlustspiel »Phantom Troubadur« mit Alice Faye u. Jack Haley. — Samstag und Sonntag ein erschütterndes Frauenschicksal in dem vielgerühmten Ausstattungsfilm »Frau Sylvine« mit Heinrich Georg und Maria von Tasmady. — In deutscher Sprache.

Schach

Zagreber Schachturnier.

Zagreb, 17. August. Nach der 11. Runde des Nationalen Turniers der Schachamateure in Zagreb stellt sich die Rangordnung wie folgt dar: In der Gruppe A: Gligorić 9½, Rajković und Šiška je 7½, Majstorović und Jerman je 7, Majer und P. Pavlović je 6½, Gottlieb 5, Drašić 5½, Licul 5, S. Pavlović und Mlinar je 4½, Ivkov und Muha je 3½, Medan 2½ und Atlas 1½ Punkte; in der Gruppe B: Gabrovšek 9½, Šorli 8½, Rabar 8, Bernar und Savić je 7½, Carev 7, Šubarić 6½, Weiß 5½, Sekić und Slokan je 5, Lončarić und Kohn je 4, Muždelka 3½, Filipčić 3, Kurjački und Cindrić je ½ Punkt.

Straßenhändler auf der Flucht.

In den letzten Jahren hat sich in den verschiedenen Stadtteilen von Paris ein eigenartiger Handel entwickelt. Ambulante Gewerbetreibende, die keine polizeiliche Erlaubnis für ihre Geschäfte besitzen, stellen sich besonders auf den Plätzen auf, die von Polizeistreifen selten besucht werden. Sie bieten Kränze, Zündhölzer, Rasierklingen und Kurzwaren verschiedener Art den Vorübergehenden an. In dem Augenblick, wo an einer Straßenecke der Helm eines Schutzmannes sichtbar wird, klappen sie ihre Koffer zusam-

Hauptziehung der staatl. Klassenlotterie

4. Tag der Hauptziehung (17. d.)

Din 80.000.—:	14420
Din 50.000.—:	23126 47431 68370
Din 40.000.—:	56953 68300
Din 30.000.—:	17777 22813 85157 99807
Din 20.000.—:	15795 34117
Din 16.000.—:	13379 24460 29601 31624
	45166 50076 64378
Din 12.000.—:	18642 36862 50306 84077
Din 10.000.—:	
10193 22933 24524 26179 29103 30807 39797	
41525 57566 64964 66155 68693 79616 82049	
Din 8000.—:	
2209 2517 10272 17278 23474 26896 27291	
29306 30419 33497 34206 25823 49838 51327	
51696 52974 62099 66672 78586 85011	
Din 6000.—:	
13717 23696 28731 35194 41323 46285 61981	
62768 63629 66538 71397 78018 80037 89225	
95330 96671 87988	
Din 5000.—:	
5651 6896 7267 8750 10869 15505 23069	
27389 29511 33434 34429 35310 50720 51735	
58573 61112 63020 69411 72622 74362 77803	
79264 79930 82599 86523 89455 91577 93687	
Din 4000.—:	
4265 7314 8143 16809 19198 24908 29185	
29674 31201 35111 37463 40074 41275 45539	
45592 46964 47741 49884 50877 53210 53248	
57410 58417 61619 71775 78751 82361 86013	
87721 87897 88978 90226 90576 91393 92095	
93307 95625 98970	

(Ohne Gewähr).

Folgende mit größeren Treffern bedachte Lose wurden bei uns gekauft: 24.460 Treffer Din 16.000), 18.642 (12.000), 62.768 (6000), 71.397 (6000), 97.988 (6000) und 7.314 (4.000 Dinar.

BANKGESCHAFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20.97.

men und gehen im Eilschritt davon. In der nächsten Straße klappen sie ebenso schnell ihren Koffer wieder auf und beginnen den Handel von neuem.

Georges Labecq, ein Ratsherr von Paris, hat diesen flüchtigen Händlern einen scharfen Kampf angesagt. Die Polizei ist beauftragt, die »Blitzkaufleute« sofort zu verhaften, wenn sie angetroffen werden. Bisher scheint aber die Geschicklichkeit der »Kurzwarenhelden« über die Findigkeit der Polizei gesiegt zu haben. Denn die Zahl der illegalen fliegenden Händler ist eher im Steigen als im Abnehmen begriffen.

Ein Lehrstuhl für Bridge.

Die Kultusbehörden des Staates Illinois, USA, beschlossen, auf der Universität von Springfield eine Professur für das Kartenspiel Bridge zu schaffen. Nickerchen zwischen Eisenbahnschienen. Als einer der hervorragendsten Schlafkünstler gilt in den Vereinigten Staaten ein Mann namens Worschau. Er wurde in New York zwischen den Schienen einer Untergrundbahn aufgefunden, wo er gerade ein Nickerchen machte. Ein Bahnarbeiter wollte sich in den Tunnel begeben, wo er zu tun hatte. Da bemerkte er zwischen den Schienen einen regungslos daliegenden Mann. Er hielt ihn für tot. Zusammen mit dem Bahnhofsvorsteher begab er sich an die »Unglücksstelle« um den Mann auf den Bahnsteig zu tragen. Noch bevor sie an die Stelle, wo der »Verunglückte« lag, herangekommen waren, brauste wieder ein Zug über ihn hinweg. Sie waren maßlos erstaunt, als sich der »Tote« plötzlich zwischen den Schienen erhob und darüber zu schimpfen begann, daß er in seinem Schlummer gestört worden war. Er hatte keinerlei Verletzungen erlitten.

Rumänische Würdigung Mussolinis.

Bukarest, 17. August. (Avala.) Agenzia Stefani meldet: Der bekannte rumänische Publizist Seikaro schreibt im »Curentul«, daß Mussolini neuerdings als Schiedsrichter auf dem Plan erscheinen werde, um den Frieden zu retten. Mussolini habe seine souveräne Ruhe bewahrt. Im vorigen Jahre habe Mussolini den Frieden gerettet, obzwar dies von den undankbaren Demokraten nicht anerkannt werde. Trotzdem sei zu hoffen, daß Mussolini vermittelnd eingreifen werde. Die »Porumca Vremie« schließt sich dieser Auffassung an und betont, daß Mussolini trotz der heftigsten Angriffe die Sympathien der ganzen Welt besitze.

Ion-Kino

Burg-Tonkino. Der große Welterfolg »Louis Pasteur, der Retter der Menschheit« mit Paul Mumi in der Hauptrolle. — Ein herrlicher Film, den niemand versäumen darf. — In Vorbereitung »Submarine D.-I« — ein aktueller Film von Helden der Unterseeboote. — Am 1. September Eröffnung der neuen Saison mit dem größten Film der Jetztzeit in deutscher Version »Maria Antoinette« mit Norma Shearer in der Hauptrolle.

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des lustigen und unterhaltenden deutschen Films »Pokal für Liebe«, der uns in einer geistreichen Handlung von der Liebe der jungen Sekretärin zu ihrem Chef erzählt. Ein Filmlustspiel voll drolliger Situation und Verwicklungen. In den Hauptrollen Rolf Wanka, Ellen Schwanecke, Richard Romanovsky. — Es folgt die Reprise des Schlagerlustspiels »Landstreicher« in vollkommen neuer Kopie.

Union-Tonkino. Heute zum letztenmal der sensationelle Film »Taifun«. — Samstag »Der Aufstand in der Prärie«, ein großartiger Wild-West-Film mit dem Cowboy-Meister Ken Maynard in der Hauptrolle.

Tonkino Pobrežje. Am 19. und 20. August der spannende Kriminalfilm »Nachtgespenst«.

Apothekenachtdienst

Bis Freitag, den 18. d. versehen die Sv. A r e h-Apotheke (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20—05, und die St. Magdalenen-Apotheke (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22—70, den Nachtdienst.

Radio-Programm

SAMSTAG, 19. August.

Ljubljana: 12 Konzert. 12.45 Nachrichten. 13.15 Schallpl. 17.50 Konzert. 18 Leichte Musik. 19.30 Nat. Stunde. 20.30 Bunter Abend. 22.15 Schallpl. — **Beograd:** 17.45 Schallpl. 19.05 Melodien. 19.30 Nat. Stunde. 20 Künstlerabend. 23 Tanzmusik. — **Budapest:** 12.10 Konzert. 13.30 Schallpl. 17.50 Konzert. 19.40 Ungarische Melodien. 23.30 Zigeunermusik. — **Mailand:** 17.15 Schallpl. 21 Drama. — **Warschau:** 15.15 Schöne Musik. 16.20 Klavierkonzert. 18 Konzert. 20 Verschiedene Melodien. — **Leipzig:** 16 Konzert. 18.15 Unterhaltung und Tanz. 20.15 Schallpl. 20.35 Tanzmusik. — **Berlin:** 16 Konzert. 19 Opernausschnitte. 20.15 Blasorchester. 22.30 Neue und alte Tanzweisen. — **Breslau:** 16 Konzert. 19 Unterhaltung. 22.20 Frohes Wochenende. — **Wien:** 7 Schallpl. 8.30 Konzert. 9.30 Kindergarten. 11.15 Für Stadt und Land. 12 Konzert. 14.10 Schallpl. 15.30 Märchenstück. 16 Konzert. 18.15 Kleine Abendmusik. 20.15 Wien grüßt seine Gäste. 22.30 Tanzmusik.

Französische Bomber über England

Paris, 18. August. (Avala.) Wie das französische Luftfahrtministerium berichtet, flogen schwere französische Bomber in der Nacht zum 17. d. nach England. Nachdem die Flugzeuge, die sich sieben bis acht Stunden in der Luft befanden, ihre Ziele erreicht hatten, sehten sie zu ihren Ausgangspunkten in Frankreich zurück.

Marschall Badoglio bei Mussolini

Rom, 18. August. Der Duce empfing Marschall B a d o g l i o und unterhielt sich mit ihm über aktuelle militärpolitische Fragen.

* Bei Menschen, die oft verstopft sind und mit beträchtlich gärendem Magen- und Darminhalt herumgehen, bewirkt früh nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser gründliche Durchspülung des gesamten Verdauungsweges. Durch Gebrauch des Franz-Josef-Wassers wird die Zunge bald reiner und ein regerer Appetit stellt sich schon in wenigen Stunden — nach Beseitigung der Verstopfung — ein. Reg. S. br. 30.474/35.

Sport

Sporttag „Rapid“: „GAK“

UM 15 UHR LEICHTATHLETIK — UM 17 UHR FUSSBALL.

Dieses einzigartige sportliche Ereignis das am Sonntag mit dem Beginn um 15 Uhr am Rapidplatz vor sich geht, ist bereits zu einem Stadtgespräch geworden, zumal schon mehrere Jahre in Maribor keine internationale sportliche Veranstaltung stattgefunden hat. Diese Tatsache bedeutet nicht nur für das Publikum, sondern auch für die Spieler eine anregende Abwechslung. Das Fußballspiel ist für »Rapid« von besonderer Wichtigkeit, da bereits am nächsten Sonntag mit der Meisterschaft begonnen wird. Die Mannschaften können als ziemlich gleichwertig bezeichnet werden, insbesondere in der Spielweise, spielen doch beide den gleichen Stil; immerhin kann der Ausgang nicht vorausgesagt werden. Der G. A. K. bringt folgende Mannschaft mit: Vlado, Pechmann, Schwarz, Lamot, Karger, Nemetz, Kovar, Gaber, Heubrandtner, Gaßner, Zweck, Langhans, Adamek und Martellanz, während »Rapid« mit nachstellenden Spielern antreten wird: Zeizer, Schescherko, Gustl, Belle, Fußkar, Stipper, Xandl, Csassar, Kreiner, Böden-dorfer, Gasda, Bäumel, Kollar und Jurgez.

Auch die Namen der Leichtathleten aus beiden Lagern können wir schon heute nennen. Der G. A. K. erscheint mit seiner stärksten Aufstellung auf der Kampfstätte, worunter man Namen wie Karf, Schäffer, Tunner, Schöber usw. vorfindet, die wiederholt für Großdeutschland gestartet sind. Gegen solche Köpfe werden sich die Athleten »Rapid« kaum durchsetzen können, obwohl durch die Einsatzbereitschaft manches wett gemacht werden kann. Sie werden sich jedenfalls nicht ganz in den Hintergrund drängen lassen und werden versuchen möglichst knappen Anschluß zu finden. Am Start werden folgende Athleten erscheinen:

100 Meter:

Für »GAK« Karf, Vogler, Oberbauer; für »Rapid« Leo, Dr. Mušnik, Xandl.

200 Meter:

Für »GAK« Oberbauer und Krocke; für »Rapid« Mühleisen und Badl.

800 Meter:

Für »GAK« Schäffer und Roth; für »Rapid« Karf, Schaffer und Rudi.

3000 Meter:

Für »GAK« Schäffer und Roth; für »Rapid« Wolgruber, Jaunigg und Karasek.

Hochsprung:

Für »GAK« Vogler, Kramml, Knopper; für »Rapid« Oroszy, Willi Jeglitsch, Dr. Mušnik.

Diskus:

Für »GAK« Tunner und Pribitzer; für »Rapid« Radič und Willi Jeglitsch.

Stabhoch:

Für »GAK« Schöber und Kramml; für »Rapid« Oroszy, Radič und Braunitzer.

Die 4x100 Meter Staffel bestreitet »Rapid« mit nachstellenden Athleten: Leo, Badl, Mühleisen, Dr. Mušnik, und die Schweden staffel mit Xandl, Mühleisen, Leo, Dr. Mušnik. Der »GAK« wird seine Staffel erst am Platz nennen.

Es sei nochmals erwähnt, daß die leichtathletischen Bewerbe um 15 Uhr beginnen, während das Fußballspiel um 17 Uhr seinen Anfang nimmt. In der Halbzeit wird die Schwedenstaffel gelaufen. Die Veranstaltung gelangt bei jeder Witterung zur Durchführung.

Neuer jugoslawischer Frauenschwimmerrekord. Die Schwimmerin der Ljubljanaer »Ilirija« Dragisa Fenc unternahm in Split den Versuch, einen neuen Rekord über 50 m Freistil aufzustellen, der von Erfolg begleitet war. Fenc schwamm eine Zeit von 32,7 und verbesserte damit den bisherigen Rekord Nana Lamperts (Ilirija), der auf 33,8 stand.

Amerikas Leichtathleten in Europa. Die derzeit in Europa weilenden Athleten der USA. beteiligten sich zuletzt an einem Sportfest in Straßburg und gewannen bis auf den 800-Meter-Lauf, den der Belgier Mostert in 1:54,6 an sich brachte, sämtliche Wettbewerbe. Die einzelnen Ergebnisse: 100 Yard: 1. Jeffrey (USA.) 9,8. — 100 Meter: 1. Jeffrey (USA.) 10,4. — 200 Meter: 1. Jeffrey 21,4. — 800 Meter: 1. Mostert (Belgien) 1:54,6. — 1500 Meter: 1. Rideout (USA.) 4:00,3. — Kugelstoßen: Watson (USA.) 15,21 Meter.

Frauen-Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Italien. Bei dem in Dresden ausgetragenen Frauen-Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien erwiesen sich die deutschen Frauen

stark überlegen und gewannen die Begegnung im Gesamtergebnis mit 56:23 Punkten. Im Rahmen des Länderkampfes konnte die Deutsche Luise Krüger einen neuen Speerwurf-Rekord mit 46,27 m aufstellen.

Im deutsch-italienischen Tennisländerkampf, der zurzeit in Viareggio im Gange ist, hat Italien mit 4:0 die Führung inne. Die letzten Ergebnisse waren: Canepelo—Redl 6:2, 7:5, 6:3; Ullstein—Manzutto 6:4, 6:3; San Donnio—Manzutto—Ullstein—Dietz 6:1, 6:2.

Edelweiß-Rennen

Zum Gedächtnis an die verdienten Mitglieder **Dadiu, Horvat und Halbwild.**

Kommenden Sonntag, den 20. d. veranstaltet der hiesige Radfahrerklub »Edelweiß 1900« das alljährliche Gedächtnisrennen in Würdigung der Verdienste der verstorbenen Mitglieder der Dadiu, Horvat und Halbwild. Die Mitglieder u. die Fahrer versammeln sich um halb 14 Uhr im Klubheim (Hotel Zamorc), von wo die gemeinsame Abfahrt um 13,45 Uhr erfolgt. Beginn des Rennens um 14 Uhr. Der Start stattfindet beim Was serwerk in der Tržaška cesta statt u. die Fahrt geht über Hoče, Fram, Rače und Hajdina nach Sv. Miklavž am Draufelde. Die Rennstrecke beträgt 42 Kilometer. Das Ziel befindet sich beim Gasthaus Wruß, wo die Preisverteilung vorgenommen wird. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. Freunde des Sports sind herzlich eingeladen.

19 Nationen bei der Rad-Weltmeisterschaft. Das endgültige Meldeergebnis für die von Italien in Mailand und Varese ausgerichteten diesjährigen Radweltmeisterschaften vom 25. August bis zum 3. September liegt jetzt vor. Insgesamt werden 19 Nationen vertreten sein, davon Italien, Frankreich, Deutschland, die Schweiz, Belgien und Polen in allen sechs Wettbewerben auf Bahn und Straßen. England und Dänemark haben nur fünf, Slowakei, Ungarn, Rumänien, Spanien, Portugal u. Luxemburg für zwei sowie Jugoslawien, Schweden, USA. und das neu aufgenommene China in je einem Wettbewerb gemeldet.

Jenkins fuhr wieder Weltrekorde. Der kürzliche Unfall auf der Rekordstrecke am Großen Salzsee bei Bonneville (Utah) — man hatte ihn mit Mühe und Not aus seinem brennenden Rekordwagen gerettet — hat den Tatendrang des amerikanischen Rennfahrers Abe Jenkins nicht eindämmen können. Kaum wiederhergestellt, setzte er sich erneut ans Steuer und startete zu einer neuen Rekordfahrt, die sich über 24 Stunden erstrecken sollte. Nach 16 Stunden mußte er jedoch dieses Versuch aufgeben, da ihn Auspuff-

gase, die in den Führersitz zurückschlugen, zu betäuben drohten. Immerhin hatte Jenkins bis dahin vier Weltrekorde aufgestellt und war fast die ganze Zeit mit einem Stundenmittel von mehr als 270 Kilometer über die Rennstrecke gerast. Er verbesserte seine eigenen Rekorde über 50 und 100 Meilen auf 280,28 (bisher 272,03) bzw. 274,81 (bisher 270,5) sowie die von dem Engländer Eyston gehaltenen Bestleistungen über 200 Kilometer und 12 Stunden auf 272,62 (263,29) und 271,79 (263,4) Stundenkilometer.

15. Coppa Acerbo — ein Erfolg Alfa Romeo. In Pescara wurde das nur für Eineinhalb-Liter-Wagen ausgeschriebene Automobil-Rennen um die 15. Coppa Acerbo ausgetragen. Alfa Romeo hatte dabei einen durchschlagenden Erfolg und legte durch Biondetti, Pintacuda, Farina und Severi in dieser Reihenfolge auf die vier ersten Plätze beschlag. Leider forderte das Rennen nach Aldighetti (der bekannte bisherige italienische Motorradrennfahrer war beim Training tödlich verunglückt) ein Todesopfer, der Maserati-Fahrer Lami wurde aus der Bahn getragen und starb bald darauf an seinen schweren Verletzungen. — Ergebnis: 15. Coppa Acerbo (361,2 km) 1. Biondetti (Alfa Romeo) 2:41:38,1 (134,08 km/h), 2. Pintacuda (Alfa Romeo) 2:43,30, 3. Farina (Alfa Romeo) 2:43:56,2, 4. Severi (Alfa Romeo) 2:45:16,4, eine Runde zurück, 5. Polock (England ERA) 2:50:13,3.

Heitere Ecke

Bei einem Schulausflug auf Land sagte ein romantisch veranlagter Backfisch zu seinem Professor:

»Was würde diese Kuh wohl Interessantes zu erzählen haben, wenn sie sprechen könnte?«

Professor: »Diese Kuh würde sagen: „Ich bin ein Ochse“.«

Photograph: »Hier bringe ich die Bilder, die Ihr Sohn bei mir anfertigen ließ!« Vater: »Die Aufnahmen sehen ihm sehr ähnlich! Hat er sie bezahlt?«

Photograph: »Nein, mein Herr! Er verwies mich an Sie!«

Vater: »Das sieht ihm noch ähnlicher!«

Mutter: »Junge, Dir fehlt ja ein Stück von Hosenboden!«

Junge: »Nein, Mutter, es fehlt nicht, ich habe es in der Tasche mitgebracht!«

Ein Mann, dem ein Bein abgefahren wurde, verlangte als Entschädigung 10.000 Lire.

»Halten Sie mich für einen Millionär?« protestierte der Autobesitzer.

Darauf der andere: »Halten Sie mich etwa für einen Tausendfüßler?«

Unsere Kurzgeschichte

Altstimme im Alter

Eine Funkgeschichte von Günther Gablenz.

Als Karl Werner den Rundfunk einschaltete, geschah es gleichsam mechanisch, weniger weil ihm der Vorschlag, einen ganz bestimmten Vortrag zu hören oder ein Musikstück, das seine Aufmerksamkeit in besonders hohem Maße zu erregen vermocht hätte, vielmehr um eine Leere zu überbrücken, um den seltsamen Gedanken zu entrinnen, die ihn in letzter Zeit häufig ergrieffen hatten. Nur abgelenkt wollte er werden, sei es auch durch einen völlig Fremden, der ihm unsichtbar, vor dem Mikrophon stehend in den Äther sprach.

»Und nun, liebe Hörerinnen und Hörer, wird Maria Dorer als Abschluß ihrer Sendung ein niederdeutsches Wiegenlied singen.« Von der Spannung wirklicher Aufnahmebereitschaft war der Hörende auch jetzt noch nicht erfaßt. Nur die Nennung des Namens hatte ihn stutzig werden lassen, weshalb wußte er selbst nicht. Plötzlich aber, als die Stimme der Sängerin im Raume stand, war Karl ein vollends Verwandelter. Anteilnehmend, lauschte er der anspruchsvollen Weise. So natürlich ertönte die warme Altstimme, daß es klang, als trage der Wind vom Feldrain ein Kinderlied herüber, wie es

daheim die Mädchen sangen. Auf einmal wußte Karl Werner, warum der Name der Künstlerin ihn sogleich vertraut berührt hatte. Maria Dorer — hieß nicht so die kleine Pfarrerstochter aus dem Heimatdorf, mit der er als Knabe gespielt hatte?

Schön war es gewesen, wenn sie zusammen zum Bruch liefen, beinahe verschwindend in den langen Grashalmen der Uferwiesen, bunte Blumen pflückten sie, weiße Lichtnelken, roten Mohn und blaue Zyanen, um daraus Kränze zu winden. Dem Kuckucksruf hatten sie gelauscht, der wie ein Glockenton über der Landschaft ging, auch wenn es nur selten gelang, den scheuen Vogel im schnell streichenden Fluge zu erspähen.

Auf dem Damm standen sie gerne, willig duldend, daß der Wind ihnen das Haar zerzauste. Weit ins Land hinein konnte man sehen, bis zu dem Kirchturm der Kleinstadt hin, den man den »Back-zahn« hieß wegen seiner seltsamen Gestalt. Er hatte keine Spitze, sondern endete oben in einer Plattform, deren vier Ecken mit gezackten Pfeilern besetzt waren, was aussah wie eine Zahnwurzel. Krüppelige Weiden, die im Abenddämmern

ihre langen Ruten wie Gespensterarme emporreckten, säumten das Silberband des Stromes, der in stiller Verhaltensheit durch Ackerbreiten und saftige Wiesen zog, wenn er sie nicht überschwemmte in jäh erwachsender Lust.

Wieder sah Karl Werner sich und Maria den schwerfälligen, großen Lastkähnen nachschauen. Wie oft hatten sie sich gewünscht, doch auf ihnen mitreisen zu dürfen in unbekannte Gegenden! Voller Sehnsucht hatten sie sich dann gefragt, wohin das Schicksal sie wohl selbst dereinst verschlagen werde. In jugendlichem Überschwang schwuren sie sich damals zu, niemals voneinander lassen zu wollen, was auch immer das Leben ihnen bringen würde.

Was war aus ihnen geworden! Die erste Zeit, als er, der Dorfschüler, von Marias Vater Sonderstunden in Latein und Griechisch zur Vorbereitung aufs Gymnasium erhielt, das er seiner Begabung wegen später besuchen sollte, war er ihr noch nahe gewesen. Immer schöner und erwachsener wurde sie, und im Stillen verglich er sie mit einer lieblichen Märchenfigur. Gerade aber als die Kinderfreundschaft in ihm zur ersten schüchternen Liebesneigung heranzureifen begann, wurde Maria in ein Mädchenpensionat geschickt. Anfangs hatte er ihr noch manchen Brief geschrieben, dann hörte es auf. Mit sich allein hatte Karl genug zu tun, erst um das Reifezeugnis zu erlangen, dann um die Prüfung an der Hochschule zu bestehen, endlich um sich mühe-

voll zu dem immer ersehnten, eigentlichen nun erreichten Ziele durchzukämpfen.

Hatte er wirklich dieses Ziel erreicht? Als Knabe hatte er einmal in Tränen in den Augen Spitzwegs Bild »Der arme Poet« betrachtet und sich seitdem geschworen, ihm solle es niemals so ergehen. Nicht leicht war es gewesen, als Schriftsteller sich durchzusetzen. Ehrgeiz hatte ihn nicht geplagt. Es war ihm nicht um »Ruhm« zu tun. Verstehen wollte er, vermitteln, Verständnis für das, was er selbst mit wachen Sinnen sehenden Auges lebensfröh in sich hineinströmen ließ, um es dann, von innerstem Mühen getrieben, in Worten zu gestalten.

Im Grunde konnte er zufrieden sein. Sagte man nicht, das von ihm Geschilderte wirke echt und überzeugend? Und doch — er besaß noch nicht alles zum vollkommenen Glück. Irgendetwas vermißte er. Die Leere der letzten Zeit hatte es ihm bestätigt. Er hatte gegrübelt, was es sein könnte. Jetzt wußte Karl: er war drauf und daran gewesen, Kindheit und Heimat zu vergessen. Die Stimme Marias hatte es ihm mahnend ins Gedächtnis gerufen. Sängerin war sie geworden! Ihre Stimme hatte ihn immer schon entzückt. Eben dieses Wiegenlied hatte sie oftmals im Feld ihren Puppen vorgesungen, wie eine richtige Mutter ihren Kleinen.

Während dieser Gedanken fiel sein Blick auf ein Bild, das an der Wand dem Fenster gegenüber hing. Es war eine ausgezeichnete Wiedergabe des berühmten Gemäldes »Die Mutter« von Pieter de

Fernost-Reportage

Das Kaiserschloß von Korea

Im Reich eines entthronten Herrschers

Ringsum lauter Kanonen.

Die Japaner haben ihr neues großes Regierungsgebäude in Söul wie eine Kullisse mitten vor das alte koreanische Kaiserschloß, den Nordpalast, gesetzt. Es ist ein eindrucksvoller, mächtiger, moderner Bau, hinter dem sich die Bauwerke des alten Palastes bescheiden ducken. Und doch waren sie ursprünglich stattdlich genug, vor allem die große Audienzhalle, die sich terrassenförmig inmitten eines galerieumgebenen Hofes erhebt. In dem Hof stehen noch die Säulen und Pfosten, die die Plätze anzeigen, auf denen die verschiedenen Rangklassen Aufstellung zu nehmen hatten, wenn der Kaiser die Berichte seiner Minister entgegennahm. Man war in dem stark von China beeinflussten Korea noch päpstlicher als der Papst, beziehungsweise noch chinesischer als der Kaiser von China. Dies gilt nicht nur von der Etikette, sondern auch von der Korruption und Dekadenz an diesem von Frauen und Eunuchen beherrschten Kaiserhofe.

In der Galerie rings um die Audienzhalle stehen moderne Schnellfeuergeschütze, Maschinengewehre, Torpedos und dergleichen. Die Japaner haben nun einmal eine so ausgesprochene Vorliebe für Kanonen, daß sie alle bemerkenswerten Punkte damit schmücken. So gibt es in Japan selbst kaum einen Tempel, vor dem nicht ein Geschütz steht. Im alten Kaiserschloß in Söul wirken die Kanonen jedoch vielleicht noch unangebrachter als vor einem Shintotempel. Trotzdem die Koreaner sich im Verlauf ihrer Geschichte mehrfach tapfer gegen Chinesen und Japaner wehrten, haben sie heute gar nichts Kriegerisches an sich. Die Schlösser ihrer Herrscher sind keine Burgen, wie die alten Schogun- und Daimyotze in Japan, nicht einmal befestigte, geschlossene Wohnhöfe wie in China, sondern in Gärten verstreute Pavillons. Auch die Stadtmauer in Söul wirkt, trotz ihrer ungeheuren Ausdehnung, alles andere als kriegerisch, denn sicher kann es zu keiner Zeit in Söul genug Truppen gegeben haben, um diese Mauer zu halten, die an Ausdehnung noch die weitläufige Pekinger Stadtmauer übertrifft.

Der Sesam öffnet sich.

Der Nordpalast wirkt heute wie ein Museumsstück, das man sorglich pflegt, und

Hooch. Erst vor wenigen Tagen hatte Karl sie in einer Kunsthandlung erstanden. Er liebte die Malkunst der Holländer, aus der zu ihm eine unmittelbar geistige Verwandtschaft sprach. Die sinkende Abendsonne warf ihren leuchtenden Schimmer auf den roten Rock, der am Haken hing, um sich dann endlich in dem roten Mieder der Frau zu verfangen, die dem Korbe sich zuneigend, ihrem Kinde etwas zuzusagen schien. Wie kam es, daß ihn heute alles an Maria erinnerte? Erst ihre Stimme, die das Wiegenlied sang, und jetzt das Bild des altholländischen Meisters! Konnte da ein bloßer Zufall sein?

Unruhe drängte Karl Werner, im Fernsprechbuch nachzublättern. Bald fand er ihre Anschrift: »Maria Dorer, Sängerin, Westendallee«, dazu die Telefonnummer. Einen Augenblick dachte er darüber nach, ob es zweckmäßig sei, sie anzurufen oder ihr zu schreiben. Dann entschloß er sich zu letzterem. Er bat um ein Wiedersehen und ließ in die Zeilen seines Briefes alle schon fast verlorenen Heimatliebe einfließen. Am nächsten Nachmittag bereits rief sie ihn an, er möge am Abend kommen, um mit ihr von der Heimat zu plaudern, nach der sie sich ebenso wiedersehne. Hatte nicht am Telefon ein warmer Ton in ihren Worten geschwungen? Karl Werner wußte, sie würden einander von der gemeinsam verlebten Kinderzeit erzählen. Darüber hinaus aber hoffte er nicht nur, sondern trug als siegende Gewißheit in sich, daß diese Stimme, die ihn heimlich durch den Äther begrüßt hatte, ihm für immer ertönen werde.

das in aller Instandhaltung noch viel toller und zeitfernter wirkt, als die chinesischen Kaiserpaläste in ihrem erschütternden Verfall. Tatsächlich haben ja auch die Japaner auf das Terrain des Kaiserpalastes ein Museum gesetzt, übrigens das erste koreanische Museum, das es überhaupt gibt.

Als wir den Palast besuchten, wandelte ein altes koreanisches Ehepaar langsam und elegisch über die mit Fabeltieren geschmückte Steinbrücke, die zu dem Sommerpavillon im Lotoseich führt. Er trug noch die alte Adelsmütze, die man heute kaum mehr sieht, ein vielzackiger Roßhaarbau, und sie, trotz des warmen Wetters, die Winterhaube der Koreanerin. So wirkten sie selbst fast wie Museumsstücke und Überbleibsel einer längst verschwundenen Zeit.

Im allgemeinen ist dieser Tigerpalast mit seinem weitläufigen Garten streng abgesperrt. Nur seine äußeren Bezirke sind dem Publikum zugänglich. Dank der Vermittlung des Generalgouverneurs bekam ich jedoch die Erlaubnis, ihn zu besuchen.

Unser Erlaubnisschein lautete auf 3 Uhr und als wir mit dem Auto 5 Minuten vor 3 Uhr vorfuhr, mußten wir, trotzdem uns ein Beamter des Gouverneurs begleitete, bis zum Glockenschlag warten, ehe wir eingelassen wurden. Der Palastbeamte, der uns führte, trug einen feierlichen schwarzen Gehrock, zu dem ein graugrünes Jägerhütchen ein wenig sonderbar aussah. Gerade, als wir den abgeschlossenen Teil des Gartens betraten, stießen wir auf einen Trupp amerikanischer Weltreisender, deren Führer — augenscheinlich ein in Söul ansässiger Kaufmann — dem Koreaner schwere Vorwürfe machte, daß sie keine Erlaubnis zum Besuch des Tigerpalastes bekämen, trotzdem er seit Wochen darum nachgesucht habe.

Das Auto des Ex-Kaisers.

Das koreanische Adelshaus, wie wir es

hier in seiner reinsten Durchbildung sahen, ist ebenso ideal gelüftet wie geheizt. Während die Zentralheizung unter dem Boden alle Räume gleichmäßig wärmt, können sie ebenso gleichmäßig wie gründlich gelüftet werden. Denn die Wände bestehen eigentlich nur aus Pfosten, die Zwischenstücke können bei warmen Wetter an die Decke hochgeklappt werden, sodaß man dann in einem auf allen Seiten offenen Pavillon sitzt. Das Mobiliar bestand in der Hauptsache aus Ölpapier. Auch die Ruhelager waren lediglich die niedrigen, harten Erhöhungen über dem Fußboden.

Sonderlich berührt die strenge Scheidung des Kaisers von der Kaiserin, die in all den kleinen Schlössern und Schlößchen, die wir sahen, überall durchgeführt wird. Ein Hof für die Kaiserin mit ihren Damen, ein Hof für den Kaiser mit seinen Kavalieren, je ein Gemach für den Herrscher, ein anderes für die Herrscherin. Die Trennung geht so weit, daß auch zwei getrennte Pavillons oder selbst zwei getrennte Sitzplätze vorgesehen sind, wenn die Herrschaften einmal im Garten den Tee einnehmen. »In Korea sind Mann und Frau am Tage nicht zusammen«, sagte erklärend der Führer.

Wir waren auf dem Rückweg. Durch einen waldartigen Teil des Parkes führte eine Autostraße, deren Ränder blau waren von wild wuchernden Azaleen. Plötzlich kam ein Wagen in rascher Fahrt um die Kurve herum, und kaum daß wir zur Seite hatten springen können, war er an uns vorbeigesaust.

»Der Kaiser«, sagte, sich aus tiefer Verbeugung aufrichtend, flüsternd der Koreaner. Naürlich braucht ein Kaiser, und wenn es auch ein entthronter ist, einen Motorwagen. Aber dem ehemaligen koreanischen Herrscher mußte er zum Fluche werden, indem er ihm in grausamer Eindringlichkeit die ganze Kleinheit des ihm verbliebenen Reiches verdeutlichte.

VOLKSWIRTSCHAFT

Börsenberichte

Ljubljana, 17. August. Devisen: London 205.62—208.82 (im freien Verkehr 256.40—259.60), Paris 116.10—118.40 (144.82—147.12), Newyork 4374.87—4434.87 (5459.54—5519.54), Zürich 995—1005 (1240.02—1250.02), Mailand 231.45—234.55, Prag 150.75—152.25, Amsterdam 2356—2394 (2937.92—2975.92), Berlin 1767.62—1785.38, Brüssel 746—758 (930.25—942.25).

Zagreb, 17. August. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 460—465, 4% Agrar 0—61, 4% Nordagrar 0—58.50, 6% Begluk 87—87.75, 6% dalmat. Agrar 0—82, 6% Forstobligationen 80—82, 7% Stabilisationsanleihe 100.50—0, 7% Investitionsanleihe 100—101, 7% Seligman 100.50—0, 7% Blair 94.50—94.75, 8% Blair 101.50—101.75, Nationalbank 7350—0, Priv. Agrarbank 210—0.

× Auch die Kaufleute gegen die Teilung der Wirtschaftskammer. Die Handelssektion der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Ljubljana hielt gestern eine Sitzung ab, in der sie sich gegen eine Spaltung der gemeinsamen Wirtschaftskammer aussprach, weil dafür gegenwärtig wichtige nationale und wirtschaftliche Gründe sprechen. Es wurde, wie dies auch in der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung der Industriesektion der Fall war, ein Ausschuß eingesetzt, der mit den übrigen Sektionen in Fühlung treten wird, um eine Spaltung der Wirtschaftskammer zu verhindern.

× Neue Obstausfuhrkontrolloren. Das Handelsministerium hat zu Obstausfuhrkontrolloren ernannt: in Maribor-Stadt Ing. Alois Lovko und Ing. Johann Rozman; im Bezirk Maribor, linkes Draufufer Ludwig Filipič und Ing. Rado Sturm; im Bezirk Maribor, rechtes Draufufer Josef

Novak und Martin Zupanc; im Bezirk Ptuj Josef Sušič und Johann Bregant; Bezirk Celje Ing. Janko Dolinar, J. Sitar und Martin Cimerman; in St. Ilj bei Velenje Anton Jelen; im Bezirk Slovenjgradec Johann Stropnik; Bezirk Dravograd Karl Martelanc; Bezirk Laško Johann Zupan; Bezirk Šmarje bei Jelšah Anton Pregelj; Bezirk Konjice Stanko Zorčič; in Ormož Franz Ivanuša; Bezirk Ljutomer J. Lipovec und Vekoslav Štampar; Bezirk Dolnja Lendava Ing. Marko Peterneil; in Kapela Franz Novak; in Rakičan Franz Sitar; in Gornja Radgona Janko Smodiš; in Apače Franz Režonja.

× Neue Devisenbestimmungen werden in Bälde in Jugoslawien erlassen werden. Ein besonderer Ausschuß der Nationalbank arbeitete das neue Reglement aus, das auch mehrere neue Vorschriften beinhalten wird.

× Der Arbeitsmarkt. Nach Mitteilung des Kreisesamtes für Arbeiterversicherung in Ljubljana waren im abgelaufenen Monat Juli insgesamt 106.452 Personen bei dieser Institution und ihren Organen versichert, um 2548 mehr als vor Jahresfrist. Von Juni auf Juli stieg der Beschäftigungsgrad um 1932 an gegen 318 in der selben Zeitspanne des Vorjahres. Von Mai bis Juli belief sich der Saisonanstieg um 2692 gegen 3488 vor einem Jahr.

× Obstfrankosendungen nach den Clearingstaaten teilweise gestattet. Dieser Tage erschien eine Bestimmung, wonach jugoslawische Exporteure Waren nach den Clearingländern nicht franko senden können, da Deutschland die Beträge nicht für Rechnung anderer Staaten begleichen will. Jetzt erließ insoweit eine Aenderung dieser Bestimmung, als die Obstsendungen nach Deutschland, nach der Schweiz und nach Polen franko, d. h. gegen vorherige Erlegung der Transportgebühren, abgefertigt werden können.

Aus aller Welt

Gräßliche Tat eines Alkoholikers

Paris, 17. August. In dem Vorort Gennevilliers trug sich eine unheimliche Familientragödie zu. Der 60jährige Jean Gillon, ein notorischer Trunkenbold, der schon oft seine Frau und seine 30jährige Tochter mit dem Tode bedroht hatte, fesselte die beiden, sperrte sie in die Küche ein, worauf er Feuer legte und sich schließlich selbst in die Flammen stürzte. Es konnten nur mehr die drei Leichen geborgen werden. Der Hergang der schauerlichen Tragödie wurde von der Polizei rekonstruiert.

Lexikon auf der Visitenkarte.

Ein Brüsseler Buchdrucker stellte in dreijähriger Arbeit ein Miniaturlexikon der vlämischen Sprache her. Das Buch umfaßt nur eine einzige Seite und die Seite ist nicht größer als eine normale Visitenkarte. Das Lexikon kann nur mit einer Lupe gelesen werden.

Taschenlampe mit Elektrofeuerzeug

Taschenlampen sind in den letzten Jahren ständig verbessert worden. Die neuesten Muster sind so klein und gefällig, daß sie in jeder Damenhandtasche Platz haben, der Herr wird sie sogar in der Westentasche unterbringen können. Für diese kleinen Formate sind neue Stromquellen entwickelt worden, die für drei Brennstunden ausreichen. Als besondere Neuheit wird nun auf der kommenden Leipziger Herbstmesse (27. bis 31. August) ein neues Modell auffallen, das die Taschenlampe im Westentaschenformat mit einem elektrischen Feuerzeug vereinigt. Der Miniatur-Akku, der die Lampe mit Strom versorgt, erhitzt zugleich einen Spezialzylinder aus einer neuen Legierung. Dieses Feuerzeug kann auch bei starkem Zug nicht ausgehen, weil es immer wieder durch die erhitzte Legierung entzündet wird, ohne daß man es etwa öffnen oder schließen müßte. Als Brennstoffmaterial kann neben Benzin auch Spiritus und zur Not sogar Kölnisch Wasser verwendet werden.

Ehrenbegräbnis eines — Hundes

Wellington (Neuseeland), 17. August. Dieser Tage fand hier das Begräbnis eines Irish Terriers statt, der sich seit Jahren auf den Kais der Stadt umhertrieb, niemandem und allen gehörte und den Spitznamen »Paddy, der Wanderer« führte. Paddy hatte einen für einen Hund gewiß ungewöhnlichen Leichenzug: zwölf Taxis fuhrten im Schritt mit dem »Trauerkondukte«. In den Wagen saßen die Freunde des Hundes, Dockarbeiter und Taxichauffeure, die sich daran gewöhnt hatten, daß Paddy nach gelegentlichen Seereisen auf Lastdampfern, die ihn oft bis nach Amerika brachten, immer wieder in den Hafen von Wellington zurückkehrte, wo er stets mit großer Freude begrüßt wurde. Der »Sarg« des Tieres trug die Inschrift: »Paddy, der Wanderer«.

Verkehrsunfall Nr. 701.

Ein Londoner Verkehrsschutzmann, der 17 Jahre lang an einer der gefährlichsten Straßenkreuzung der britischen Hauptstadt Dienst getan hatte, erwies sich als ein wirklicher Pechvogel. Während seiner ganzen Dienstzeit hatte er die Verkehrsunfälle immer nur als Zuschauer erlebt. 199 Autozusammenstöße hatte er in seinem Notizbuch aufgenommen.

Als er am vorletzten Tage vor seiner Pensionierung wieder an der Straßenkreuzung stand, krachten abermals zwei Autos zusammen. »Das ist der 700. Unfall, den ich erlebe«, sagte er. »700 ist eine runde Zahl.«

Am nächsten Abend, nach seinem letzten Dienstag, sollte eine Abschiedsfeier in Kollegenkreisen stattfinden. Die letzte Stunde seiner Arbeit bei der Londoner Polizei rückte heran. Der Polizist konnte schon die letzten Minuten zählen. Da wurde er von rückwärts von einem Auto angerammt und zu Boden geworfen. Mit mehreren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus eingeführt werden. Seine Entlassungsfeier mußte auf unbestimmte Zeit vertagt werden, weil weder der Polizist noch seine Kollegen mit dem 701. Verkehrsunfall gerechnet hatten.

„Nacht Jungfrau“ auf grüner Wiese

BUNTE BLUTENWUNDER DES SPATSOMMERS

Von A. M. Lornberg

Lange ehe der Kalender schwarz auf weiß den Einzug des Herbstes bestätigt, kündigt er sein Nahen durch seine bunten Boten an: die Herbstblumen. Schon stehen unsere Gärten im Reichtum eines neuen Blühens, einer Farbenpracht, die tiefer, leuchtender ist als die des Sommers, die uns, je weiter das Jahr vorschreitet und sich dem Herbst entgegenneigt, noch einmal alle Fülle sommerlicher Blumenpracht erleben läßt. Und es ist nicht nur in den Gärten so, nicht nur in den Parks und Anlagen, wo sich jetzt die frischen Blüten der Herbstblumen von einem fast frühlinghaft frischen Rasen abheben — auch draußen in der Natur entfaltet sich ein neues Blütenwunder, wie es uns nur der Spätsommer schenkt: die Heide blüht! Über weite Heidestrecken fliegt der Blick wie über ein Meer von Millionen und Abermillionen roter und lilafarbener Blüten, und auch in allen anderen Gegenden trifft man, im Walde wandernd, immer wieder auf die schönste Herbstblume in Wald und Heide, die kleine unsterbliche Erika.

In der Heide wird jetzt noch sommerliche Ernte gehalten. Es summt und brummt über die blühenden Erika — unzählige Bienen sind eifrig bei der Arbeit, um den so begehrten Heidehonig einzusammeln. Und der Fuß streift beim Wandern durch die harten, holzigen Sträucher der Erika, die doch ganz mit winzigen Blütenglocken übersät sind. In anderen Ländern, besonders in Spanien, Südfrankreich und Korsika, wird das Holz der Erikasträucher, die zuweilen sogar die Höhe bis zu sechs Metern erreichen können, zu Schnitz- und Dreharbeiten verwendet, besonders gern wird es zu Pfeifenköpfen verarbeitet.

Auf den Wiesen und auf den Almen, den lichtgrünen Matten der Alpenländer, öffnen in diesen Wochen Millionen zartlila Blüten ihre großen Kelche, die beinahe ein wenig wie Krokus im ersten Frühling aussehen: die Herbstzeitlosen! Der Volksmund hat dieser anspruchslosen Herbstblume, die ein liches Blüten über Wiesen und Matten breitet, die verschiedensten Namen gegeben. Zeitlose oder Lichtblume nennt man sie, in anderen Gegenden spricht man vom Wiesensafra, von der Herbstrose, der „nackten Jungfer“ oder der „Hahnenklosterwurzel“ — den Namen Herbstzeitlose aber kennt man überall. Alljährlich im Herbst bricht die blasse lila Blüte aus einer kleinen Knolle, die bis zum Frühjahr sehr kräftig wird und die Blätter und die Frucht über den Boden hervortreten läßt. Die Frucht reift, die Blätter sterben ab, und im Herbst schaut eine neue Blüte aus der jungen Knospe. Schon im Altertum kannten die Menschen die Herbstzeitlose. Sie nannten sie „Ephemerone“, weil man glaubte, daß derjenige, der eine Zwiebel dieser Pflanze ißt, an demselben Tage sterben müsse.

Herbstblumen in unseren Gärten — das ist das Schönste, das der Herbst uns schenkt. Wie reich ist dieses Blühen bis tief in den Herbst hinein, ja beinahe bis an die Schwelle des Winters! Den Anfang machen alljährlich die Herbststernen. In weiß und rosa, in dunkelrot und hellem Blau und tiefem Violett leuchten ihre großen Blüten mit den vielen schmalen zarten Blütenblättern auf den Gartenbeeten und breiten sich in dicken Tuffs und ganzen Beeten in unseren Anlagen aus. Es gibt so viele Arten: unsere gewöhnliche Herbststern mit den großen prächtigen Blüten, und die kleinen Buschsterne, die bis in den Oktober hinein blühen und von denen man den winzigen zartlila Blüten den hübschen Namen „Osterfrühlings“ gegeben hat. Und schließlich die Arten, die so harte röhrenförmige Blütenblätter haben und beinahe wie Strohblumen anmuten.

Die Königinnen des Herbstes aber sind doch die Dahlien, von deren vielen Arten die Georgine wohl die bekannteste ist. Je nach ihrer Eigenart hat man den Dahlien so verschiedene Namen gegeben: es gibt

die „Halskrausendahlie“, die Sterndahlie, die kugelförmige „Pompondahlie“ und endlich die Kakteendahlie mit den großen, repräsentativen Blüten. Nicht jeder weiß, daß die Dahlie ihren Namen nach dem finnländischen Botaniker A. Dahl trägt, der gegen Ende des 18. Jahrhunderts starb und daß sie, ursprünglich unter den Namen „Georgine“, aus Mexiko zu uns herübergebracht wurde.

Und schließlich, je weiter wir in den Herbst hineinschreiten, beginnt die letzte Blüte des Sommers zu blühen, die noch die ersten Fröste über sich ergehen läßt — die Chrysantheme. Ihr deutscher Name „Goldblume“ erinnert an die leuchtend gelben und goldgetönten Farben, mit denen sie uns gerade in jener Jahreszeit erfreut, die später trübe dunkle Tage und spätherbstliche Schwermut mit sich bringt. Interessant ist die Tatsache, daß die Chrysantheme sich in Japan einer ganz besonderen Verehrung erfreut. Die Blume heißt dort Kiku, und am 9. September feiert man ein Jahresfest, das der Kiku, dem Sinnbild langen Lebens, gewidmet ist. Die kaiserliche Familie hat eine Kikablume im Wappen, und der höchste von ihr verliehene Orden ist der Chrysanthemum-Orden, der 1876 vom Mikado gestiftet wurde und nur an gekrönte Häupter und höchste Staatsbeamte verliehen wird.

Tiefkühlflotten für den Fischfang

Dr. Fa. Berlin, August. Wie V. A. meldet, ist in aller Stille in Hamburg ein neues Werk der deutschen Hochseefischerei herangereift, das mithelfen soll, die deutsche Ernährungsgrundlage weiter zu verbreitern. Es handelt sich um den Aufbau einer Tiefkühlflotte, die — ähnlich wie beim Tiefkühl — aus einem Mutterschiff und mehreren Fangschiffen besteht. Die Fangschiffe, es handelt sich um Fischdampfer modernster Konstruktion, fischen genau wie jeder andere Fischdampfer ihre Bezirke ab, bringen dann den Fang an das Mutterschiff, wo er sofort verarbeitet wird. Auf diese Weise ist es möglich, unzählige Stunden bisherigen An- und Abmarsches vom Hafen zum Fangplatz und zurück einzusparen und mit denselben Fangerträgen zu wesentlichen größeren Fangerträgen zu kommen.

Es handelt sich bei dieser Tiefkühlflotte aber nicht allein um den höheren Fang ertrag, sondern vielmehr um die neuartige Verarbeitungsweise der Fänge. Das Mutterschiff der Tiefkühlflotte ist in Wirklichkeit eine ganz moderne Fabrikationsanlage. Wenn die Fangdampfer den Fang gelöscht haben, werden die Fische auf dem Fabrikationsschiff mit Hilfe der modernen Fischverarbeitungsmaschinen zu Filet verarbeitet. Die Filetstücke werden sauber in Cellophan zu 1 kg-Paketen verpackt. Danach kommen sie in den Tiefkühlraum und werden hier unter Anwendung sehr hoher Kältegrade in kürzester Zeit eingefroren.

Es ist das Bemerkenswerte an dieser Verarbeitung, daß der Tiefkühlprozeß die Nährwerte des Fischfleisches nicht zerstört, sondern in vollem Umfang erhält. Eiweiß, Vitamine und sonstige Lebensaustoffe bleiben in ihrer natürlichen Zusammensetzung und biologischen Kraft bestehen. Eingehende Untersuchungen haben gezeigt, daß man diese tiefgekühlten Fischfilets über zwei Jahre einwandfrei aufbewahren kann. Es ist unnötig, näher auszuführen, welche ernährungswirtschaftliche Bedeutung die nunmehr mögliche Vorratsstapelung von Fischfleisch unter Anwendung des Tiefkühlverfahrens gewinnen kann.

Ist nun die Fabrikationsgrenze des Mutterschiffes erreicht, dann werden die Fischmengen in einem besonderen Tiefkühlhaus des Hamburger Hafens, das mit den modernsten Kältemaschinen ausgerü-

stet ist, weiter verwahrt. Die Belieferung des Verbrauchers erfolgt über den üblichen Fischversandhandel. Um die Kühlkette nicht zerreißen zu lassen, werden für den Versand dieser tiefgekühlten Filets besondere Tiefkühlrahmen benutzt, die eine absolute Gewähr für die ausgezeichnete Erhaltung des Nahrungsgutes bis zum Verbraucher bieten.

Die deutsche Tiefkühlflotte, die von der Reederei Andersen und Co., Hamburg, erbaut wird, hat aber noch andere Aufgaben zu erfüllen. So gehört z. B. eine Fischmehlfabrikationsanlage zur Ausrüstung des Mutterschiffes. Abfälle und sonstige nicht verwertbare Fische werden zu Fischmehl verarbeitet, einem Produkt, das bekanntlich bisher noch in jedem Jahre in großem Umfang eingeführt werden mußte, und zwar trotz der von Jahr zu Jahr gestiegenen deutschen Produktion. Neben der Fischmehlgewinnung wird

man auf dem Mutterschiff aber auch Fischöl gewinnen, dessen wertvolle Bestandteile und mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten es zu einem begehrten Artikel der Fischwirtschaft gemacht haben.

Das Mutterschiff der Tiefkühlflotte wird begleitet von insgesamt vier Fangschiffen, die in Größe und Ausrüstung unseren modernsten Fischdampferentypen entsprechen. Die ersten 3 dieser Fangschiffe sind inzwischen von Stapel gelassen, und zwar sind es die „Harvestehude“, die „Bahrenfeld“ und „St. George“, Namen alter Hamburger Stadtteile. Diese Fischdampfer sind selbstverständlich auch in der Lage, unabhängig vom Mutterschiff auf den Frischfischfang zu fahren und ihre Kapazität ist so groß, daß sie im Durchschnitt 5000 bis 6000 Zentner einbringen können.

Bücherschau

b. Stuhlverstopfung als Hauptursache von Hautausschlägen, Nervenerkrankungen, chronischem Kopfschmerz, Magen- und Darmerkrankungen erfolgreich behandeln und heilen von Mr. med. Werner Tiegell. 74 Seiten. Kartiert RM 1.80, Falken Verlag Erich Sicker, Berlin-Schildow. — Zahllose Menschen laborieren oft jahrelang an allen möglichen Leiden, die ihnen das Leben verbittern. Sie ahnen nicht, daß eine der häufigsten Ursachen aller Zivilisationskrankheiten die Stuhlverstopfung ist, die besonders bei Stillsitzenden oder stehenden Berufstätigen eine regelmäßige Erscheinung ist. Ein Naturheilarzt behandelt hier aus reicher Erfahrung das Thema und stellt vor allem die Heilbehandlung nach der neuzeitlichen Naturheilkunde ausführlich dar.

b. Wie einst im Mai...! Von Dr. Anton Dörner. Erinnerungen an Gilm, Lanner, Letner, Stelzhamer und Stifter. 88 Seiten, mit Zeichnungen von Oswald Haller. Kart. 1.80 RM, Leinen RM. 2.70. Verlag Felzian Rauch, Innsbruck-Leipzig. Drei charakteristische Stimmungsbilder aus dem ostmärkischen Vor- und Nachmärz. In das erste klingt die nie versiegte Melodie von Gilmes Allerseelenlied einer Liebe und seines Lebens. Wie einst im Mai...! frische und zart und neu hinein, wie sie nur der beste Gilmkenner mit dem Geschick dieses glänzenden lyrischen Talents zu verweben vermochte. Das zweite enthält die Frühzeiten tirolischer Sommerfrische in ihrem herrschaftlichen Biedermeierrahmen, in dem der Walzerkönig Lanner schwebte und seine besten Schöpfungen spendete.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar. Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-80 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zustellung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizufügen.

Verschiedenes

Sonntag Bratwurstschmaus. Gasthaus Schlauer, Zg. Radvanje. 7648

Zu kaufen gesucht

Gold - Brillanten

dringend zu kaufen gesucht

Gute Goldpreise!

Auch Tausch

A. Kiffmann

Maribor, Aleksandrova cesta 11

Zu vermieten

Schönes Zimmer und Küche, trocken, samt Zubehör an kinderlose Partei zu vermieten. Pušnikova 10, Studenci, hint. Rapidsportplatz. 7394

Reines, sonniges, kleines Zimmer, mit separiertem Eingang sofort zu vermieten — Vrazova 6, Parterre links. 7234

Wohnung, Zimmer, Küche, Holzlage, Keller billig zu vergeben. Gasthaus Sande, Sv. Peter bei Maribor. 7642

Sonnige Dreizimmerwohnung ohne Badezimmer ist an ruhige, ständige Partei zu vermieten. Anfr. Cverlin, Gosposka ul. 32. 7663

Offene Stellen

Nettes Mädchen für alles, das gut kochen kann, zu zwei Personen gesucht. Adr. Verw. 7632

Braves Mädchen für alles, welches selbständig einfach kochen kann, wird aufgenommen. Vorzustellen von 8—10 und 3—5 Uhr. Adr. Verw. 7645

Zwei Aushilfskellnerinnen werden gesucht. Gasthaus Mandl, Radvanje. 7647

Sind Sie Mitglied

der Antituberkulosenliga?

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Übertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. • Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte

Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telefon 25-67, 25-68, 25-69